

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland



Ämliches Kreisblatt des Kreises Dipt

Das „S. V.“ erscheint jeden Freitag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,90 M. b) einm. Bestellg. b) in unserer Geschäftsstelle 1,50 M. Einzelpreis 10 M. Die Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen. Einrückungen durch höhere Gewalt und Ausfall der Druckerei keine Gewähr. : : Geschäftsstellen: Frankfurtstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Volksdruckerei Köln 10 158

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 85 Millimeter breiten Spalte im Ortsteil 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige. : : Restflächen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Salvaufschlag. Bei Ausfuhr und Offerten-Annahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Einzelnen Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, ansonsten Rinschuldung in Höhe der Restsummen.

Nr. 252

Ortsteil / lat.

Dipt, Samstag, den 25. Oktober 1924

84. Jahrg.

Was ein schlesischer Pfarrer auf der Paderborner Tagung des Volksvereins erlebt hat!

Ein schlesischer Landpfarrer der den großen Sommerkursus des Volksvereins im neuen Franz-Hilfshaus des V. V. in Paderborn besuchte, schrieb folgenden Brief — ein Beweis dafür, daß ihm — wie so vielen Teilnehmern — die Tagung zu einem Erlebnis geworden ist.

So, das war eine köstliche Zeit! Nimmer hatte ich gedacht, was mir die Paderborner Tage vom 14. Juli bis 24. August bieten würden. Die schönste und ergiebigste Ferienzeit meines Lebens, tausendmal schöner als fiktionalen, da man als lustiger, freier, aber noch nicht so klar schauender Student Gottes prächtige Natur durchstreift. Mit Freuden denke ich zurück an die Frühstunden des Sonntags, da ich das erste Mal an der Pforte des Franz-Hilfshauses außerhalb der Paderborner Bischofsstadt ankam, um dort, jedes Wochen in die Schule des Volksvereins zu gehen. Sechs Wochen! Immerhin keine kleine Aufgabe für alle die Menschen und Gottesdienste, welche zu gleich hohem Zweck sich hier zusammenfinden aus verschiedenen Altersstufen und Ständen. Zwölf Arbeiter, elf freie Berufe, sieben Sekreäre, vier Studenten, drei Lehrer, vier Dozenten der Nationalökonomie, drei Geistliche, unter all diesen drei weibliche Kuristinnen.

Schlicht und einfach ist das Franz-Hilfshaus; doch der Gemeindegast hat sich in die einfache Leben bald hineingefunden. Schlicht und doch weithellig, aber reichlich und gut war die Versorgung, mit welcher für unser leibliches Wohl gesorgt war. Warum hatten sich nun so viele fremde Menschen zu diesen schmerzhaften Exerzitien aus allen deutschen Gauen vereinigt? Nicht etwa, um in der Hauptsache den Kopf mit eitlem Wissen zu füllen, sondern, um in den Sinn so vieler für das Wohl unseres deutschen Volkes hochbedachtamen Lebensfragen einzubringen, mit ihnen verhandelt zu werden, um dann schließlich die Heimat und weitere Kreise mit einem Herzen voll Liebe zu deutschen Volksgenossen mit den großen Ideen des Volksvereins bekannt zu machen und so immer mehr Wege zu suchen und zu finden zu freiem, frohem Familien- und Volksleben.

In vier große Gebiete wurden wir eingeführt von berufenen Führern. Beim Eingang in das gesamte heilige Volksland, beim umfang- und inhaltsreichen Gesellschaftsleben führte die kundige Hand der hiesigen Herren Prälat Dr. Pieper und Rektor Heinemann, den Vorleser unserer bekannten roten und gelben Hefte. Es ging gleich anfangs ziemlich steil hinan die geistigen Höhen, von welchen sich ein bisher nur schwach geachteter Rundblick aus erstreckte. Der sichere und kundige Hand der beiden Männer dürfte es gelungen sein allen Teilnehmern ein genügend klares Schauen gegeben zu haben. Die zweite und dritte Woche übernahmen die Führung in das weit ausgebreitete Gebiet des Wirtschaftslebens die Herren Referenten der Zentrale Dr. Glöckner, Dr. Gronerath, Dr. van den Boom, Dr. Schneider und Dr. Reutenhoffer. In 19 Partien gewannen wir wenigstens einen derartigen Einblick, daß wir instand gesetzt wurden, uns selbst bei späterem Selbststudium des Gesamtwirtschaftslebens im allgemeinen, wie des Lebens in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr im besonderen, zurechtzufinden. Die vierte und fünfte Woche führten uns wiederum Pieper und Heinemann in das gewaltige, dem Deutschen leider noch viel zu wenig bekannte Gebiet des Staatsvolkes. Überdurchschnittlich nur fünf Teile, die wegen ihres Ansehens hier besondere Erwähnung finden mögen:

1. Ueberblick über die Entwicklung des nationalen Sozialismus in Deutschland. Der innere Schwachzustand von Staat und Nation nach Krieg und Revolution. 2. Die Heilung muss beginnen mit der Ueberwindung der gesellschaftlichen Schwäche des deutschen Staatsgedankens. Das Verwahrloste von Staat und Volk. Der deutsche Volksstaat und die Formdemokratie. 3. Die Aufgabe der Wirtschaft des berufstätigen Gemeindegastens und Volkstums in Staat und Nation. 4. Wesen und Unterchiede der politischen Parteien. Der religiöse Mensch und die politische Partei. 5. Was bedeutet dem Christen Staat, Nation und bürgerliche Gemeinde? Diese fünf Partien genigten, um Wochenlanges Fleißes auszufüllen. Den Schluss unserer ganzen Wanderung leitete der Generaldirektor Dr. Hohn und Rektor Heinemann, um uns noch höhere Erlebens zu verschaffen in das von uns Deutschen leider auch immer noch zu wenig bekannte und gepflegte Gebiet der deutschen Volkskunde. Da dieser wir in das heilige Land des Volksvereins eingeführt wurden, um in unserer Wanderung unser Herz um so höher steigt unsere Begeisterung, um so mehr wurde jedem Mitglied sich umgeben klar die große heilige Aufgabe welche sich unser unerschöpflicher großer Führer, der selbige Winthorst nicht seinem ausgewählten Stabe, dem volkstümlich fühlenden, Franz Brandis und dem edel denkenden Prälaten Hilff sowie seine letzten großen Führer gestellt haben. Ein großes, freies deutsches Volk zu schaffen wo die Menschen nicht als Gottesknecht leben und sich lieben wo jeder nach seinen Kräften leistungsfähig ist in organischer Zuführung der Gesellschaft tätig ist um Wohls des ganzen Volkes. Es war für den redlich Suchenden die Teilnahme ein Hochgenuss, mag sie auch in mancher Hinsicht eine

Hochspannung bedeutet haben, insofern die geistigen Kräfte stramm angepannt und materielle Opfer gefordert wurden. Unser lieber Vater Heinen sowie Herr Joh. Hagfeld, Verfasser des leider noch zu wenig bekannten prächtigen Landarbeits-Volksliederbuchs, waren bestrebt, in angenehmen und anregenden Gemeindegaststunden eine Entspannung herbeizuführen; erwünscht seien besonders der Volkslieder- und Schubert-Abend sowie die interessanten Stunden, wo Heinen uns Vorträge hielt, um uns mit den schönen Kunstwerken deutscher Dichtung, wie Märchen Sagen und Faustdichtung, sowie mit unserer herrlichen Liturgie in etwa bekannt zu machen. Lieblich und fruchtbar gefallte sich auch deshalb die ganze Tagung, weil sie bei dem händigen Gemeindegastleben im Franz-Hilffshaus die innige Fühlungnahme zwischen Führern und Geführten sowie zwischen diesen selbst ermöglichte. Am letzten Abend vereinte eine würdige Schlußfeier die Kuristen. Nach einem Volkslied und Vortrags dankte unser Senior, der 65jährige Telegraphen-Oberaufseher Kademacher aus Erfurt, den Führern in schlichten herzlichen Worten, worauf nach einem Landarbeitslied und dem Gedicht „Wertgemeinschaft“ vom Arbeiterdichter Wiprecht der einzige schlesische geistliche Teilnehmer als Zweiteilnehmer in kurzer Feierrede über die heilige Sendung des Volksvereins sprach. Trotz vielerlei Nichtbeachtung, ja sogar Verhöhnung, haben sich Männer wie Pieper, Heinen und andere als würdige Nachfolger von Winthorst, Brandis und Hilff bereitgefunden, die große heilige Aufgabe des Volksvereins mit unerschöpflichem Mut und selbstloser Hingabe weiterzuführen mit dem Erfolge, daß sie bisweilen mehr Unlust als Dank setzen dürfen. Volksvereinsmitglied im wahren Sinne des Wortes sein, heißt heilige Sendung am deutschen Volke erfüllen, heißt auch echter Jünger Jesu Christi sein und ihm auf dem Kreuzwege nachfolgen. Umgeben von mußtätigem Spiel gaben zwei Bonner Studenten die dritte Szene aus Weimanns „Totentanz“ in ergreifender Weise wieder. Mit dem Worte: „Wer leuchtet uns denn bei der finsternen Nacht“ schloß die Feier im Saale. Still begaben sich die Teilnehmer nach dem Festsaal des Hauses, um dort ihrem gütlichen Meister zu danken, Johann aus Lukas die Sendung der Apostel zu hören und mit dem Worte zu schließen: „In dieser Nacht“.

Eine weisevolle Stimmung lag sichtlich auf allen Teilnehmern und gab dem Ganzen einen heiligen würdevollen Abdruck.

„Te Deum laudamus“, das war das heilige Empfinden, mit welchem wir am Freitag, dem 23. August, das Franz-Hilffshaus, das weithelligste Heiligtum des Volksvereins, verließen, um unsere Berufsarbeiten mit größerer Liebe und Treue im Sinne des Volksvereins wieder aufzunehmen. Jedem meiner lieben Leser, der einmal gründlicher die schöne Arbeit des viel zu wenig bekannten Volksvereins kennenlernen und mit christlichem Willen ringen will, um dem deutschen Volke die wahren Volksalter zu erhalten und zu pflegen, dem wünsche ich, daß er sich von Herzen, daß er einmal an einem mehrtägigen oder noch besser mehrtägigen Kursus des Volksvereins teilnehmen kann. Es wäre tatsächlich ein Gott überaus wohlgefallenes Werk, wenn so manche Gemeinde Schlesiens für diesen Zweck beschließen und christlich suchenden Menschen die Teilnahme ermöglichen, wie es z. B. die eide national denkenden Engländer zu tun pflegen. Allen rufe ich zu: Begrüßet den Volksverein, wo er noch nicht da ist — es können dann ruhig andere überflüssige Vereine still beendet werden ohne irgendwelche Schädigung des Volks- und Familienlebens — und pflegt ihn in der rechten Weise bei eifriger Tätigkeit des Geschäftsführers und treuer Mitarbeit tüchtiger Vertrauensleute.

Betrifft die nur auf Antrag eintretenden Ermäßigungen der Hauszinssteuer,

daher wichtig für jeden Hausbesitzer. Von Bücherrevisor und Steuerberater Ferdinand Deier-Siegen.

1. Ab 1. 4. 1924 wird die Hauszinssteuer erhoben von allen in Preußen belegenen, bebauten Wohn- und gewerblichen Zwecken dienenden Grundstücken (§ 1 Erste StMZ).

Bebaute Grundstücke, die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, unterliegen nach § 1 Erste StMZ nicht der Hauszinssteuer; sie ist aber, wie ich an anderer Stelle weiter unten (Ziffer 2) ausführe, auch für diese Grundstücke insofern eingeführt worden.

denen bestimmt sind, und die nach der Ersten StMZ der Hauszinssteuer nicht unterliegen, sind auf Grund Art. 3 der Zweiten StMZ vom 1. Oktober 1924 ab zur Hauszinssteuer heranzuziehen. Die Hauszinssteuer berechnet sich hier ab 1. Oktober 1924 wie bei allen anderen bebauten Grundstücken mit 600 Prozent der für das hauszinssteuerpflichtige bebaute Grundstück veranlagten staatlichen Steuer vom Grundvermögen. (Siehe Ziffer 3).

3. Die Hauszinssteuer beträgt monatlich: a) für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1924 gleich 400 Prozent, b) für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1924 gleich 500 Prozent, c) ab 1. Oktober 1924 gleich 600 Prozent der für das hauszinssteuerpflichtige bebaute Grundstück veranlagten staatlichen Steuer vom Grundvermögen (§ 2 Ziffer 1 der Ersten StMZ, in der Fassung des Art. 2 der Zweiten StMZ).

2. Ermäßigungen. 1. Es ist die Steuer auf Antrag um einviertel herabzusetzen bei Gebäuden, die am 1. 7. 1914 mit dringlichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit nicht mehr als 20 Prozent des Wertes belastet waren. Bei Gebäuden, die nach dem 1. 7. 1914 bis 30. 6. 1918 fertiggestellt worden sind, tritt an Stelle des 1. 7. 1914 der Zeitpunkt der Fertigstellung (§ 2 Abf. 3 der Ersten StMZ).

Entsprechende Anträge sind beim Vorliegenden des Grundsteueramtes, (Vorsteher des Katastrals) zu stellen und zwar bis zum 31. Dezember 1924 (§ 2 der Ersten StMZ).

2. Beträgt die Friedensmiete (Friedensmietwert) eines Gebäudes weniger als 6 Prozent des Steuerwertes, der bei der Veranlagung zur vorläufigen Steuer vom Grundvermögen zu Grunde liegt, so ist die Hauszinssteuer auf Antrag in der Weise herabzusetzen, daß sie von einer angenommenen Grundvermögenssteuer von 4 Prozent der Friedensmiete (Friedensmietwert) berechnet wird (§ 2a der Ersten StMZ, in der Fassung des Art. 2 der Zweiten StMZ).

Es wird die anderweitige Festsetzung bezw. die Herabsetzung der Hauszinssteuer in der vorstehenden Weise insbesondere da das öfteren in Frage kommen, wo es sich um Betriebswohnungen (Arbeiter- und Beamtenhäuser) handelt, die einerseits vom Katasteramt unter Berücksichtigung höherer Werte zur Grundvermögenssteuer veranlagt sind, andererseits eine niedrigere Friedensmiete haben, d. h. deren Friedensmiete weniger als 6 Prozent des veranlagten Wertes beträgt. Die Herabsetzung der Hauszinssteuer kann aber auch bei solchen Häusern in Frage kommen, die im Besitze des Eigentümers sind, die also nicht vermietet sind. Der Friedensmietwert ist bei solchen Häusern von der staatlichen Einkommensteuerveranlagung des Jahres 1914 her bekannt. Ist er nicht mehr zu ermitteln, so wird man ihn leicht bei der Behörde (örtliches Wohnungsamt) erfahren können, gegebenenfalls kann man Festsetzung eines Friedensmietwerts bei der Ortsbehörde beantragen. Beträgt dann der Friedensmietwert weniger als 6 Prozent des veranlagten Grundvermögenssteuerwertes, so ist der Antrag auf anderweitige Festsetzung beim Vorliegenden des Grundsteueramtes zu stellen. Eine Frist, bis zu welcher ein solcher Antrag spätestens gestellt werden kann, ist vorläufig noch nicht festgelegt.

An allen Fällen ist es zu empfehlen, den die anderweitige Festsetzung betreffenden Anträgen an das Katasteramt den Beleg dafür beizugeben, daß es mit der anderweitigen Festsetzung begründenden Friedensmiete keine Mängel hat.

3. Minderung der Hauszinssteuer bei Verzinsung einer auf dem hauszinssteuerpflichtigen Gebäude ruhenden werblichdienlichen oder aufgewerteten Last. a) Ruhte am 1. 3. 1924, auf einem bebauten Grundstücke eine privatrechtliche werblichdienliche Last oder eine Realast und wird eine Last aus diesen Lasten ergebende regelmäßig wiederkehrende Leistung (Zins) nach einem werblichdienlichen Maßstab entrichtet, so vermindert sich die Hauszinssteuer auf Antrag um diese laufenden Geldverpflichtungen (§ 3 Abf. 1 der Ersten StMZ).

b) Dergleichen vermindert sich die Hauszinssteuer auf Antrag um die laufenden Geldverpflichtungen, die sich daraus ergibt, daß eine auf dem bebauten Grundstück ruhende nicht werblichdienliche Last (Papiermarktarheisen oder Papiermarkthypothek) nach den Vorschriften der Dritten Reichssteuerverordnung aufgewertet wird. Eine über 15 Prozent hinausgehende Aufwertung bleibt aber unberücksichtigt, wenn ihre Erfüllung auf Grund der Dritten Steuernordnung nicht verlangt werden kann (§ 4 der Ersten StMZ).

laufenden Geldverpflichtung zu stellen. (§ 2 Abf. 2 der Ersten StMZ).

Anträge gemäß vorstehend Ziffer 3b sind erst vom 1. Januar 1925 ab zu stellen. (§ 2 Abf. 3 der Ersten StMZ).

Sämtliche Anträge sind beim Katasteramt einzureichen.

5. Besondere Ermäßigungsanträge bestehen noch, wenn auf einem Grundstück laufende Geldverpflichtungen aus schweizerischen Goldhypotheken und gewissen Arten von Frontenschulden ruhen — es gehören hierher auch Geldverpflichtungen auf Rücklagen, die zur Tilgung solcher Schulden angeammelt werden — (§ 3 Abf. 2 der Ersten StMZ, und §§ 1—3 der Zweiten StMZ).

Ich gehe hierauf nicht besonders ein, da diesbezügliche Befreiungsanträge nur in Ausnahmefällen in Frage kommen.

6. Besondere Vorschriften bezüglich der unter Ziffer 3 bis 5 behandelten Ermäßigungen: a) Bei den unter Ziffer 3 bis 5 behandelten Ermäßigungen werden die laufenden Geldverpflichtungen nur insoweit berücksichtigt, als die zugrundeliegende Last anteilig auf das bebaute Grundstück entfällt (Art. 3 § 2 der Zweiten StMZ).

b) Es werden ferner die Jahresbeträge der nach Ziffer 3 zu berücksichtigenden Geldverpflichtungen auf die monatlich zu entrichtenden Steuerbeträge verteilt (§ 1 Erste StMZ).

c) Gilt eine zu leistende Geldverpflichtung für einen Zeitpunkt, dessen Beginn vor dem 1. 4. 1924 liegt, so wird für die Minderung der Hauszinssteuer nur der Teil der laufenden Geldverpflichtung berücksichtigt, der anteilig auf die Zeit ab 1. April 1924 entfällt (§ 1 Abf. 3 der Ersten StMZ).

7. Die Gemeinden haben das Recht, zur Hauszinssteuer Zuschläge bis zur Höhe von 100 Prozent des staatlichen Grundvermögenssteuerbetrages, der auf die bebauten Grundstücke entfällt, zu erheben. (§ 8a Abf. 1 der Ersten StMZ, in der Fassung des Art. 2 der Zweiten StMZ). Von den Gemeindezuschlägen sind diejenigen Steuerzahler befreit, bei denen sich die staatliche Hauszinssteuer um einviertel ermäßigt — siehe Ziffer 2 — (§ 8a Abf. 2 der Ersten StMZ, in der Fassung des Art. 2 der Zweiten StMZ).

Der Gemeindezuschlag vermindert sich auf Antrag um den Betrag, um den die laufenden Geldverpflichtungen, die sich aus einer auf dem Grundstück ruhenden Last ergeben — siehe Ziffer 3 — die Hauszinssteuer übersteigen.

8. Anträge auf Ermäßigung und Erstattung der Hauszinssteuer sind, wie bereits erwähnt, an den Vorstehenden des Grundsteueramtes, d. h. der Vorsteher des Katastrals, zu stellen, Anträge auf Ermäßigung der Gemeindezuschläge an die zuständige Gemeindebehörde.

9. Unter Zugrundelegung des vorstehend Gesagten wird sich eine Nachprüfung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer-Veranlagungen empfehlen, um festzustellen, ob nicht eine der behandelten Ermäßigungen in Frage kommt. Eine besondere Feststellung empfiehlt sich dahingehend, ob nicht das Verhältnis der für die Betriebswohnungen in Anspruch gebrachten Grundvermögenssteuerwerte zu den Beträgen der Friedensmiete der betreffenden Wohnungen einen Antrag auf anderweitige Festsetzung der Hauszinssteuer ermöglicht.

Hergt legt sein Amt nieder. BVB Berlin, 23. Okt. In der heutigen Sitzung des Parteivorstandes der Deutschen Nationalen Volkspartei erklärte Hergt, daß er den Parteivorstand niederlege, nachdem die Verhandlungen über die Regierungsbildung ihr Ende erreicht hätten.

Ludendorff kandidiert wieder. In der völkischen Presse selber war nach der Reichstagsauflösung gefordert worden, daß Ludendorff nicht mehr für den Reichstag kandidiert und Max Baumbach für dieses Verlangen damit begründet, daß Ludendorff nicht dem Parteikampf ausgeführt werden solle. Man kann diesen Wunsch begreifen, wenn man erlebt hat, wie niederdrückend es wirkte, wenn im Reichstag die Nationalsozialisten mit Ludendorff an der Spitze sich durchweg mit einem Haß und Hölle und dem ganzen Troß der Kommunisten erhoben, um gegen die Regierung und ihre Maßnahmen Sturm zu laufen.

Nun wird aber von der Breitereitung der Nationalsozialistischen Freiheitspartei mitgeteilt, daß Ludendorff auch diesmal wieder als Spitzenkandidat auf die Nationalsozialistische Reichstagsliste gesetzt werde. Und Ludendorff selbst erklärt im militärischen Kommando einen „Appe“ in welchem das aufgeföhrt wird, daß das deutsche Volk doch noch von den furchtbaren Sklaventeilen der Dawesgesetze“ sich befreie!

Die endgültige Beisehung Papst Leo 13. BVB Rom, 23. Okt. Gestern abend 8 Uhr wurden die sterblichen Überreste Papst Leo 13. zugehörig von der einstweiligen Beisehungsstätte in St. Peter nach der Kirche San Giovanni im Lateran gebracht. Der Sarg wohnte u. a. bei der Kardinal Ruffini, der Papst, Staatssekretär Gasparri und mehrere höhere Kirchenbeamten, die den Sarg bis zur Kirche San Giovanni begleiteten. Dieser Sarg wird einsteilen in der Kapelle, bis Anfangs November die sterblichen endgültige Beisehung erfolgt.

Für eine feste Mehrheit!

Die Kundgebung, welche die Reichsregierung zur Reichstagsauflösung erließ und die einstimmig von sämtlichen Ministern ohne Unterschied ihrer Parteifarbung gebilligt wurde, gibt also schon die Linie für den Wahlkampf. Die Reichsregierung als solche gibt die Parole an: Zusammenfassung der beiderseitigen Kräfte, Ausschaltung der radikalen Elemente.

In der Tat steht dieses Ziel allem voran: Schaffung einer festen und in sich möglichst geschlossenen Mehrheit. Die Wahl vom 4. Mai stand unter dem Zeichen einer ganz außerordentlichen, nachgerade lächerlich wirkenden Parteipartitur, die uns zum Gespött nach innen und außen machte. Das muß bei diesem Wahlkampf, der uns jetzt bevorsteht, aufgehoben. Nur innerhalb großer Parteien können die Wünsche einzelner die geeignete Berücksichtigung und auch die notwendige Vertretung finden.

Und ein zweites kommt hinzu: Der Radikalismus von rechts und links muß niedergedrückt werden. Gerade weil die überparteilichen Parteien in dem neuen Reichstag so stark waren, blieb der Reichstag als solcher aktionsunfähig. Es gibt ganz wenige Anlässe, bei denen es dem letzten Reichstag möglich gewesen wäre, ohne erhebliche Störungen von den Radikalen rechts und links seinen Arbeiten zu genügen. Dagegen haben sich diese überparteilichen und im letzten Grunde antiparlamentarisch eingestellten Kräfte immer wieder in Formen ausgedrückt, die einer völligen Lahmung der Geschäfte gleichkamen. Und mehr noch als das: Schließlich war der Reichstag gezwungen, unter Polizeiaufsicht zu tagen, nachdem, was noch kein Reichstag seit Bestehen des Deutschen Reiches erlebt hat, Gewalttätigkeiten gegen Abgeordnete sich zutragen, die von dem Recht der freien Meinungsäußerung Gebrauch machten.

Selbstverständlich kann es nicht Sinn und Ziel eines Parlamentes sein, von jeglicher Opposition befreit zu werden. Ganz im Gegenteil ist eine wirkliche Verantwortungsquelle, klug und verständig und vor allem immer dem Interesse des Ganzen dienende nationale Opposition unentbehrlich. Eine solche Opposition ist notwendig, um die erforderliche Korrektur und das unerlässliche Gegengewicht zu schaffen. Eine solche Opposition hat eine sehr hohe Aufgabe zu erfüllen, aber eine derartige Opposition muß auch so geführt werden, daß ihre Kräfte jederzeit entsprechend ihrer Kritik sich verwirklichen, sie also auch zu jeder Zeit die verantwortliche Führung der Staatsgeschäfte übernehmen kann.

In der Tat ist das die Aufgabe der kommenden Wahlbewegung: Klarheit unter den Wählerschichten zu schaffen über die Notwendigkeit einer Zusammenfassung aller schaffenden, staatsdienenden und wirtschaftsfördernden Elemente. Wir müssen endlich aus dem Wirrwarr der Parteipartitur heraus, wir müssen vor allem die bürgerlichen Elemente stärken, denn diese müssen den Kern jedes politischen und wirtschaftlichen Schaffens bilden. Nur dann werden wir endlich aus dem Zustand der Unsicherheit, der nun fast schon seit Jahren dauert, herauskommen, nur dann wird es möglich sein, daß wir noch innen politisch und wirtschaftlich zur Ruhe kommen und daß wir auch nach außen hin das deutsche Volk wieder zu Ehren bringen.

Dr. Stresemann und Koch (Dem.) für eine starke Mitte.

(Berlin, 23. Okt. Dr. Stresemann erklärte einem Mitarbeiter des Wahlkampfblattes zu den kommenden Reichstagswahlen: Das bleiben muß als Kristallisationspunkt für künftige Kabinette, ist eine verstärkte Mitte. Dazu ist aber auch notwendig, daß die Parteien, die sich auf den Boden dieser Anschauung stellen, sich auch zu dieser Politik der Mitte bekennen und keine Neigung zu einem Links- oder Rechtsblock bekunden. Nur auf diese Weise läßt sich die deutsche Politik ausbalancieren und läßt sich die Möglichkeit schaffen, zu einer tragfähigen Mehrheit zu kommen, die sowohl nach innen wie nach außen auch nur den Anschein vermeidet, als ob sie auf den Boden der realistischen Politik in Deutschland zu steuere. Stresemann glaubt übrigens, daß die extreme Linke und Rechte bei den Wahlen eine schwere Niederlage erleben werden.

Auch der Vorherrscher der deutsch-demokratischen Partei Koch, steht sich in einer vom Berliner Börsenkurier veröffentlichten Erklärung für die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik der Mitte ein und sagt: „Ich denke, das deutsche Volk wird seinen Fehler vom Frühjahr nicht wiederholen. Wir wollen keine Spaltung des Volkes in Rechts- und Linksparteien.“

Gegen Zersplitterungen.

Wissenschaftliche Feststellungen.

In der Kundgebung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion vom 21. Oktober dieses Jahres ist folgender Absatz enthalten:

„Führende Regierungsparteien haben uns Deutschnationalen Ende August feierlich ihr Wort versprochen. Die Deutschnationale Volkspartei war zum Regierungseintritt unter Hintanhaltung schwerer Bedenken im Interesse des Vaterlandes bereit. Das gegebene Wort wurde nicht eingelöst.“

Eine weitere deutschnationale Kundgebung vom 22. Oktober dieses Jahres lautet:

„An der Kundgebung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion vom 21. dieses Monats wird darauf hingewiesen, daß das den Deutschnationalen gegebene Wort nicht eingelöst worden ist. Die Fraktion ist sich dabei bewußt gewesen, daß die Deutsche Volkspartei die gegebene Zusicherung durch ihre lokalen Bemühungen gehalten hat. Mit jenem Satz hat jedoch zum Ausdruck gebracht werden sollen, daß durch das Vorgehen von anderer Seite der Versuch einer Regierungsbildung nach rechts zum Scheitern gebracht worden ist.“

Der letzte Satz der deutschnationalen Kundgebung kann dahin verstanden werden, daß die Zentrumsfraktion Ende August ihr Wort versprochen und das gegebene Wort nicht eingelöst habe.

Deshalb stellen die Unterzeichneten, die Ende August mit den deutschnationalen Vertretern verhandelt haben, folgendes fest:

1) Den Deutschnationalen Vertretern ist von den Unterzeichneten namens der Zentrumsfraktion lediglich folgende Erklärung abgegeben worden:

a) Bei Annahme des Londoner Abkommens durch die deutschnationale Reichstagsfraktion wird eine entsprechende Vertretung der letzteren in den Ausschüssen zur Durchführung des Abkommens für selbstverständlich erachtet.

b) Die Zentrumsfraktion hat im Mai dieses Jahres einstimmig auf dem Standpunkt gestanden, daß bei Annahme des Sachverständigenkomitees durch die deutschnationale Reichstagsfraktion diese entsprechende Vertretung in der Regierung finden würde. Die Erreichbaren Mitglieder des Vorstandes waren einmütig der Meinung, daß diese Stellungnahme sich nicht geändert hat, und daß demnach bei Annahme des Londoner Abkommens die deutschnationale Reichstagsfraktion im Reichskabinett entsprechend vertreten sein wird, der Abgeordnete Lammers sogleich den deutschnationalen Vertretern gegenüber ausdrücklich hinzu, daß gleichzeitige Verhandlungen nach links durch diese Erklärungen nicht ausgeschlossen werden können. Die Notwendigkeit, dem Reichstagsler in der Angelegenheit völlig freie Hand zu lassen, wurde von den Unterzeichneten ausdrücklich betont.

2) Am 29. August ging dem unterzeichneten Abgeordneten v. Guericke ein Brief des Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion zu, der dem unter 1) geschriebenen Sachverhalt in seiner Weise entsprach. Der Inhalt dieses Briefes wurde gegenüber den deutschnationalen Herren, dem Abgeordneten Grafen Westarp und dem Herrn von Lindner, von dem Abgeordneten v. Guericke sofort als sachlich durchaus unzutreffend bezeichnet, was der Abgeordnete Graf Westarp bei der Besprechung in topology Weise anerkannte.

3) Die Fraktion des Zentrums des deutschen Reichstages hat „auch unter Hintanhaltung schwerer Bedenken im Interesse des Vaterlandes“ ihr möglichstes getan, um eine Mitarbeit der Deutschnationalen in der Regierung herbeizuführen. Sie hat sich dabei in vollem Umfang auf dem Boden der vorhergehenden Erklärung ihrer Unterhändler gehalten. Die politischen Vorkommnisse haben deutlich gezeigt, daß die Erweiterung der Regierung nicht an der Haltung des Zentrums, sondern an anderen Ursachen gescheitert ist.

gez.: von Guericke, gez.: Cammers.

Dr. Hermann Reichswahlleiter.

WBB Berlin, 23. Okt. Der Reichsminister des Innern, ernannte zum Reichswahlleiter des Reichstages, Prof. Dr. Wagmann, zu seinem Stellvertreter wurde das Mitglied des Reichstages Geh. Rat Weisinger ernannt. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich in Berlin-West 10, Lützowufer 8. Fernruf Berlin Kurfürst 9509, Telegramm-Adresse Reichswahlleiter, Berlin W 10.

Das Ausland und die Zentrumspolitik.

Von einer besonderen im Ausland weitenden und mit den ausländischen Verhältnissen vertrauten Zentrumspolitik wird uns im Hinblick auf den kommenden Reichstagswahlkampf und die auch auf ihm eine hervorragende Rolle spielende Stellung des Zentrums zur Außenpolitik folgendes geschrieben:

Keiner Partei bei uns scheint man im Ausland eine solche Beachtung wie der deutschen Zentrumsfraktion. Wiederholt hat man es — und namentlich aus Anlaß der letzten parlamentarischen Kämpfe — dort lesen können, die Zentrumsfraktion sei die einzige, die wirklich politischen Instinkt besitze. Insbesondere ist es der Name Marx, der geradezu ein Vertrauenskapital Deutschlands gegenüber dem Ausland darstellt. Das bedeutet keinesfalls, daß das Zentrum unter allen deutschen Parteien dem Willen des Auslandes am meisten entgegengekommen sei, wenn darin auch unbedingt liegt, daß das Zentrum in all den wechselvollen Tagen der letzten Jahre dem Ausland gegenüber die am meisten sachliche Politik getrieben habe. Nicht gelagt ist damit leider auch, daß die große Masse des Zentrumsanhanges immer die rechte Ein- und Abwägung des Auslandes bewies. Denn auch bei uns liegt bedauerlicherweise das Verhängnis für Auslandsfragen und die nötigen Fortschritte noch sehr in den Anfängen. Aber das ist offenbar die Meinung, daß das Zentrum auf Grund seines Gesamtcharakters und seiner politischen Führerschaft die größere Gewähr für eine zielbewußte, stetige und maßvolle Politik gebe. Die ausländischen, besonnenen und einsichtigen Kreise des Auslandes haben ein sehr klares Gefühl dafür, daß eine deutsche Politik keine solche zu sein braucht, die das Ausland verlegen, herausfordern oder gar schädigen müsse.

Worauf es außenpolitisch ankommt, ist die Wiederherstellung des Gleichgewichtes in der Völkergemeinschaft. Die Periode, in der man glaubte, nur einige Hauptkonflikten auszuweichen zu brauchen, um die allgemeine Wohlfahrt der übrigen Welt zu fördern, darf als abgeschloffen angesehen werden. Das Problem, das innenpolitisch Vorkriegscharakter hat, heißt außenpolitisch „Völkergemeinschaft“. Gemeinshaft ist aber nicht in erster Linie eine Frage der Organisation, sondern der inneren geistigen Einstellung. Gemeinshaft kann daher nicht von jeder rubeiliegenden Interessen- oder Parteigruppe angebahnt und hergestellt werden. Eine Partei, die alles vergesellschaftet will, ist dazu jedenfalls nicht tauglich. Sie kann wohl Brücken zu Gleichgesinnten im Ausland schlagen, kann auch für eine Art ruhiger Diskussion in internationalen Fragen wirken, aber Gemeinshaft unter den Völkern kann sie nicht herstellen. Und andererseits kann eine Partei, die den Staat vergesse, die das reine Völkergesetz in der Innen- und Außenpolitik ansetzt, keine Grundlage dafür abgeben. Sie kann für den Staat einen gewissen Fortschritt und kühlen Respekt erwecken, aber herzhafte Gemeinschaftsbande lassen sich auf diesem Wege nicht knüpfen.

Unders mit dem Zentrum. Es ist bekannt als Partei, die ernst macht mit ihren christlichen Grundsätzen. Das Zentrum hat Raum für alle Stände und Berufsstände. Es ist in sich bereits Völkergemeinschaft. Es muß in sich befähigt jenen Ausgleich zwischen allen Interessengruppen herstellen, der für das Reichsgeheimnis als Ideal angestrebt wird und von dem ein recht großer Teil verwirklicht werden muß, soll das deutsche Reich wiedererzehen.

Das Zentrum ist weder Marx noch Bismarck oder Siegerwald, noch Herold oder was man will jeder für sich — sondern eine Gemeinschaft aus ihnen, eben Völkergemeinschaft. Die lästlichen Auswüchse der Parteipolitik sieht man vom Ausland aus kaum, was man betrachtet, ist jene immer wieder übertragende Lösung der deutschen Krisen zunächst durch den Ausgleich innerhalb des Zentrums und mit ihm als Mittelpunkt innerhalb der deutschen Parteien. Aber dann liegt zugleich, daß das Zentrum sich unter keinen Umständen in irgend eine politische Parteienstellung manövrieren lassen darf. Denn das bedeutet Aufgeben des Charakters der Zentrumsfraktion und damit zugleich gewaltige Einbuße an Vertrauen nach innen und außen.

Nordamerika.

WBB New York, 23. Okt. Bei einer Probeabstimmung erhielten von 2300 454 Stimmen, Coolidge 1293 378, La Follette 496 006 und Davis 478 782 Stimmen.

Preussischer Landtag.

Ablehnung der Mißtrauensanträge. — Kraynau.

23. Sitzung
23. Okt. Berlin, 24. Okt. (Radio.)
Vizepräsident Garmisch eröffnet die Sitzung um 10.25 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung tritt Landwirtsch.-minister Dr. Wendorf in den Ausführungen des Abg. von der Osten über die Stellung des Landwirtschaftsministers zu den Zollfragen entgegen. Er erklärte, er habe nicht nur an der Abstimmung des Staatsministeriums teilgenommen, sondern auch persönlich seinen Standpunkt eingehend begründet. Für das Verfahren des Abgeordneten von der Osten gebe es nur zwei Möglichkeiten, entweder habe er nicht gewußt, was sich im Plenum abspielte, oder aber seine Ausführungen seien unwahr. (Großer Lärm bei den Deutschnationalen.)

Abg. von der Osten (D.N.) hält es für unter seiner Würde, auf die letzten Äußerungen des Landwirtschaftsministers einzugehen (Sehr richtig bei den Deutschnationalen.) Er müsse bei seiner Behauptung bleiben, daß der Landwirtschaftsminister in der entscheidenden Sitzung nicht anwesend war.

Ministerpräsident Braun legt die Vorgänge im Staatsministerium bei der betreffenden Abstimmung dar. Den Landwirtschaftsminister treffe jedenfalls nicht der geringste Vorwurf.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf: Der Abg. von der Osten habe gestern nicht gesagt, der Minister habe an der entscheidenden Sitzung nicht teilgenommen, sondern habe davon gesprochen, daß der Minister in einer so entscheidenden Frage nicht seine eigenen Kräfte eingelegt hat.

Abg. Millberg (D.N.) tritt den Ausführungen seines Parteifreundes bei und kritisiert scharf das Verhalten des Landwirtschaftsministers.

Ministerpräsident Braun wiederholt, daß die Frage des Schulzoll im Staatsministerium eingehend erörtert wurde. Die letzte Entscheidung sei allerdings gefallen, nachdem ein Teil der Minister bereits in Ferien gegangen war. Die Stellung des Kabinetts sei aber bereits geklärt gewesen.

Abg. Geyers (Sag.) hebt hervor, daß die sozialdemokratischen Minister wie die Abgeordneten der Sozialdemokraten sich gegen den Schulzoll eingelegt hätten.

Damit schloß die Erörterung und das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Abg. Böhmer (Sag.) verliest eine Anfrage über die Nichtbefähigung von Gemeindevorständen und Schöffen in Oberböhmen, die Angehörige der polnischen Minderheiten sind.

Innenminister Seevering weist die Behauptung der Benachteiligung der polnischen Minderheiten als unrichtig zurück.

Darauf wird die Abstimmung über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Braun, den Innenminister Seevering, Handelsminister Siering und Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf vorgenommen. Die ersten drei Minister gehören der sozialdemokratischen Partei an, während Dr. Wendorf Mitglied der demokratischen Partei ist. Das Abstimmungsergebnis ist folgendes:

Das Mißtrauensvotum gegen den Ministerpräsidenten Braun wird mit 192 gegen 79 Stimmen der Deutschnationalen und der Kommunisten bei zwei Enthaltungen abgelehnt, ebenso der Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Seevering mit 205 gegen 80 Stimmen bei einer Enthaltung. Desgleichen das Mißtrauensvotum gegen den Handelsminister Siering mit 198 gegen 79 Stimmen bei einer Enthaltung. Das Mißtrauensvotum gegen den Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf wird mit 197 gegen 82 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Vizepräsident Garmisch stellt dies fest und erbat die Ermächtigung für das Plenum, bis zum 6. Dezember noch einmal zusammenzutreten, falls die politischen Verhältnisse dies erforderlich machen.

Das Haus stimmt diesem Vorschlag zu.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen.
In diesem Augenblick erhob sich auf der Publiktribüne ein junger Mann und warf mit lauten Zurufen einen großen Stoß kommunistischer Flugblätter in den Saal. Die Tribüne wurde darauf geräumt, während der Sitzungsaal sich langsam leerte. Schluß gegen 12 Uhr.

Storm zum Gedenken.

Herbst in Norddeutschland. Ein Tag, weich wie flache Seide, spärlich mit überlagerten, jenseits überogegenen Glanzland. Altheidenkommerzien fliegen über Wiesen und Stoppelfelder, schwelgend stehen die Wälder in goldgelber Pracht. An solch einem Tage, der weich in ihre ungelängten Sehnsucht und die volle Resignation zurückzuführen auf einen Sommer, der hoch in Blüte stand, wurde Storm geboren. Und fast ist es als habe er die hingeworfene Weichheit blauer Herbstschneise tief in sich eingelassen als manche herübergehende Resignation einem Teil seines Wesens aus. Denken doch beim Namen Storm viele Leute an einen Dichter, der in lauer Sommerabend lauscht auf das Schluchzen der Nachtigall, auf das Rauschen des Meeres und des Windes, der über die Weide streift. Weich, Storm ist ein weicher, auf den Ton der Resignation geklimmter Lyriker, und als solcher erschien er auch unseren Vätern und Müttern, die ihn zu kennen glaubten, wenn sie Symphonie gelefen hatten. Uns ist er mehr. Ein ganzer Mann, der männlich lieben und hoffen kann. Wie eine nordische Giebt steht er da, von denen Hermann Voss sagt: „Sie lassen ihre Knospen erst aufbrechen, wenn die Wälder sich schon längst begrünt haben und die Büsche das volle Laub tragen, aber dann strahlt das junge Blattwerk an den grauen Wästen über dem knorrigen Stamm auch wie lauter Gold.“

Ein Dichter ist er nur in der Literaturgeschichte. Da, verglichen mit der fast schrankenlosen, unersäulten Erlebnisfähigkeit Goethes, — man wird kaum ein Lebensgebiet finden, das er nicht durchdrungen hat — ist Storms Erlebnisreife engumgrenzt. Nicht die breitlinig gelagerte Natur mit all ihren Wechseln gehört ihm, sein Schaffen ruht nur an wie ein bescheiden-bürgerliches Hausgärtlein. Die Weite steht nur klein, ästhetisch, aber sie und wie die Wege lauer gepflügt. Und man verwelt gerne zwischen ihnen eine sonnige Spätnachmittagsstunde, wenn die Sonne langsam im Westen verfinstert und die weißen Wolken purpurne Wälder bekommen. Denn manch bunte Blumen stehen auf schmalen Stengeln und wiegen sich im

weiden Sommerwinde. Reiten und Brinden und Hupfzinken. Aber eine Klänge dominiert vor allen andern, sie kommt tief aus allen Beeten: die dunkelrote Note, das Symbol lebensschmerzlicher Liebe.

Die Liebe ist die Keimzelle, aus der Storms dichterliche Gestaltungskraft entspringt. Im Kreise der Familie hat er sich ausgebildet, die Ehe wurde ihm zur ständigen Lebensform schlechthin, zum Fundament des Staates, um das Eheleben und die Liebe, die es vorbereitet und trägt, freies als Mittelpunkt alle seine Notizen, der Liebe entspricht fast seine gesamte Lyrik. Und Storm ist ein ausgeprägter Lyriker. Er weiß, daß alles schöpferische Gestalten einem Gefühlserlebnis entspringt, daß die Lyrik auf die Darstellung von inneren seelischen Erlebnissen angewiesen ist. Wo Stille der äußeren Umwelt aufgenommen werden, da treten sie nur als Träger von Stimmungen, als Symbole. So strömt in seinen Versen tief und voll das Gefühlserlebnis. Man findet keine Phrase, keine lyrischen Gemeinplätze. Man hat das Gefühl, auch hinter der kleinsten Zeile steht das Erlebnis.

Storm war zweimal verheiratet. 1846 verlobte er sich als Anwalt in Jülm, der „grünen Stadt am Meer“ mit seiner Waise Konstanze Ermann und zwei Jahre später führte er sie in die sonnen- und rosenfarbene Frau als seine Gattin heim. Es war keine wilde Leidenschaft, die gleich bei der ersten Begegnung über die beiden kam, seine inzwischige Liebe, die herrlich den Mann zum Weibe zwingt: „Meine und Konstanzen's Hände waren wie aus einem Guss, der Sympathie ineinander liegen geblieben“, gesteht Storm selbst nach ihrem Tode. Aber im Verlauf der Ehejahre reifte sich dieses Gefühl der Sympathie aus zu einer großen, tiefen, klaren Liebe, die beiden Leben tief in Sonnen-schneise tauchte. Und das, trotzdem ganz kurz nach seiner Heirat die große Leidenschaft der Dichter überfiel, die ihn bis in den Grund seiner Seele aufwühlte und die Kräfte in ihm zum springen brachte, die bislang geruht hatten, die Liebe zu Dorothea Jensen. Sie ließ alle seine dichterliche Gestaltungskraft zum Aufblühen kommen. Aus lebensschmerzlicher Gefühl heraus geboren, wurde sie das Grimmerlebnis, das fast seine

und doch mußte sich diese Liebe auf den Verzicht einstellen. Resignation ist der Grundzug aller seiner Novellen, die in dieser Zeit entstanden. Von „Immerle“ angefangen über „Angela“ bis „Drüben am Markt“ und „An St. Jürgen“. Durch sie alle geht ein Zug grenzenloser Liebe, einer Liebe jedoch, die zum ewigen Verzicht gezwungen wird. In ihnen glühen viel dunkelrote Noten, brennen tausend Herzen, sie sprechen alle von einer tiefen Sehnsucht. Aber wie im „Immerle“ der Schmerz in der nächsten Weite die Wasserlinie, die er sucht, nicht erreichen kann, so findet auch in diesen Novellen die Sehnsucht nicht ihr Ziel, es bleibt unerreichbar.

Konstanze wußte um Storms tiefe, seelische Not. Sie hat ihm treulich geholfen den rechten Weg zu gehen. Sie nahm den Jervühnen auf und unter ihren weißen Händen kam langsam sein erregtes Herz zur Ruhe. Und als Dorothea auch räumlich aus seinem Kreis trat, so fand er sich zu Konstanze zurück und aus der Sympathie, die beide Menschen umschloß, blühte allmählich eine hohe, reine Liebe auf, die beiden Leben in hellsten Sonnenlicht tauchte. Und so wurden sie nun eins in gegenseitiger Liebe, daß Storm nur arbeiten konnte, wenn Konstanze bei ihm war, und daß er, wenn er fern von ihr war, außer einigen Versen, die die Sehnsucht nach ihr hervorgerufen hatten, nichts hat schreiben können. „Sie war schön“, sagte er nach ihrem Tode, „wenn sie ins Zimmer trat, war mir immer als ob es heller würde.“

Ihr Tod war der tiefste Schmerz im Leben des Dichters und ganz hat er sich ihm hingeegeben. Und erst allmählich brach in dem Vereinsamen die alte Liebe zu Dorothea wieder auf. Dorothea war es doch, die noch den ersten Sturm seiner lyrischen Wälder im Haar trug, den er einst selbst auf ihr junges Haupt gesetzt hatte. Und sie, die Verlassene, hatte in grenzenloser Treue an dieser Liebe festgehalten. Und Konstanze, die ja alles wußte, wollte im Falle ihres Todes niemand anders ihre Kinder anvertrauen, als der kleinen Dorothea. Und als der Dichter sie nun reif, da kam sie zu einem späteren Glück. Doch der Weg dahin war nur schwer und klein. Konstanzen's Geist umschwebte sie und erst als Storm sich seine Seelennot

in der Novelle (viola tricolor) vom Herzen geschrieben und der aufopferungsbereiten Stiefmutter Dorothea in ihr Gestalt gegeben hatte, war ihnen der Weg zur festen Gemeinschaft frei. So brach für den Dichter nach ein sonntiger Herbst an. Und die treue Dorothea sorgte dafür, daß über diesem Herbst ein warmer Abendsegen lag und daß er reife Frucht trug.

Storm war ein gläubender Frauenverehrer, er gehört zu den Naturern, die ohne Frau nicht denkbar sind. Er war kein Christ im gewöhnlichen Sinne, er hatte keinen Glauben von Kindheit her, die reifste seelische Gemeinschaft mit dem geliebten Weibe mähle ihm Ersatz sein. Daher kommt es auch, daß Storm den sittlichen Wert der vollkommenen Ehe so stark betonen muß, weil die durch sie geschaffene Seelengemeinschaft für ihn das einzige ist, das den Wechsel aller irdischen Erlehnungen überdauert. Und selbst daran beginnt er in einfachen Stunden zu zweifeln, dann führt er den Boden unter seinen Füßen wanken, als ginge er über ein Moor. Er fühlt das unerlöliche Mimen der Zeit, er sieht die Wälder, die er pflüzt, in der Hand verwelten. Und wenn an melancholisch stillen Herbsttagen der Wind in den Bäumen rauscht und leise die Blätter fallen — ein Zeichen der Vergänglichkeit — dann löst ihn die Angst, daß auch die Liebe nur ein Entwicklungsstadium des Lebens sei. Und verzweifelt fragt er seine Konstanze: „Sollten wir sie nicht festhalten können?“

So kommt es, daß ihm, der das Jenseits nicht kannte, der das Diesseits nicht augenblicklich genießen konnte, als unverlierbarer Besitz nur die Vergangenheit bleibt und die Erinnerung, die ihr Dauer verleiht. Das ist das Goethische: „Ich beschäße es doch einmal.“ Und das ist der Geist, den fast alle seine Novellen atmen.

Storm war ein ganzer Mann. Ein Vers zum Schluß, den er seinen Söhnen ins Stammbuch schrieb: Der eine fragt, was kommt danach, der andere fragt nur: Ist es recht, und also unterschreibt sich der Treue von dem Knecht.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Olpe, 25. Okt. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht auf Donnerstag wurde in der Bahnhofswirtschaft einbruchverübt. Die Diebe sind zuerst im Wartesaal 4. Kl. gewesen und leiteten ihr unglückliches Handwerk im Wartesaal 2. Kl. fort. Sie entwendeten unter anderem Seifensalbe, Bratlingen, Zigaretten u. a. in Gesamtwerte von 120 Mk.

Olpe, 25. Okt. (Befanntmachung betr. Ausländische Arbeiter in der Landwirtschaft.) Die für landwirtschaftliche Betriebe im Jahre 1924 erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter sind nach dem 15. Dezember 1924 ungültig. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber werden daher hiermit aufgefordert, die Anträge auf Zulassung bzw. auf Weiterbeschäftigung ausländischer Landarbeiter für das Jahr 1925 sofort bei dem hiesigen Arbeitsnachweis (nicht Landesarbeitsamt) auf den dort unentgeltlich zu erhaltenden Antragsformularen einzureichen. Verspätet eingehende Anträge werden voraussichtlich unberücksichtigt bleiben.

Olpe, 25. Okt. 1924.
Öffentlicher Arbeitsnachweis für den Kreis Olpe.

Olpe, 25. Okt. (Räublinghausen, 25. Okt.) Der Gefangenstreik in Rübblinghausen. Am nächsten Jahre kann der hiesige Gefangenverein auf 40 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Während dieser Zeit hat er stets die Gastfreundschaft der benachbarten Vereine hoch gehalten, und an ihren Wettstreiten teilgenommen. Aus diesem Grunde sieht sich der Verein veranlaßt, mit der nächstjährigen Jubelfeier einen Gefangenstreik zu verbinden, zu welchem die benachbarten Vereine schon eingeladen sind. Der Delegiertentag ist am 8. Dezember ds. Js., der Tag der Feier am 28. Juni 1925 vorgesehen. Der Verein der auf die volle Unterstützung Rübblinghausens und Umgebung rechnen darf, wird nach den gesammelten Erfahrungen imstande sein, den Wettstreit zur Zufriedenheit der teilnehmenden Vereine durchzuführen.

Olpe, 25. Okt. (Kaiserhof-Lichtspiele.) Der gewaltige Zeitfilm Dr. Mabuse wird in diesen Tagen in den Kaiserhof-Lichtspielen aufgeführt. Der Film ist benannt nach dem gleichnamigen Roman, der nicht weniger bekannt sein dürfte und eine starke Anziehungskraft ausübt. Darstellung, Leitung und Photographie bewegen sich in diesem Film auf fast gleich hervorragender Höhe. (Am übrigen siehe Anzeige!)

Olpe, 25. Okt. (Mittendrum, 25. Okt.) Am morgigen Sonntagabend, 4.30 Uhr, findet in der hiesigen Schützenhalle eine große öffentliche Zentrumsammlung statt. Unser heimischer Abgeordneter Schmelzer hat das Referat übernommen. Er wird über die politische Lage sprechen und zu den durch die Reichstagsauflösung notwendig gewordenen Neuwahlen Stellung nehmen. Der Redner wird ferner die gewünschte Aufklärung über seine bisherige

Stellung zum Jungd. Orden geben, welche gelegentlich der Tagung des Ordens am 5. Okt. von dem Festredner einer Kritik unterzogen wurde. Recht zahlreiche Beteiligung der Zentrumswähler ist darum sehr erwünscht. Siehe Inserat!

Jugendpflege.

Kathol. Jugendvereine und Sport.

Der Sommer und Herbst brachte unserer Jugend manch buntes Treiben und fröhliches Spiel, das Jungpferger und Sportvereine der Jugend bejahten. Oft genug ist an dieser Stelle von Spiel und Sport Erfreuliches und Rühmliches gemeldet worden. Auch die katholischen Jugendvereine waren im gemeinsamen Gesamtverband der deutschen Jugendkraft lebhaft eifrig bemüht. Die kath. Jugendpflege verkennt nicht, wie erwünscht es notwendig ist, die Betätigung in Leibesübungen bei Turnen, Spiel und Sport für eine Jugend ist, der die körperlichen und geistigen Dienstjahre genommen sind, die zum Teil in Entbehrung herangewachsen an Fabrik und Büro gebunden ist, die leider auch nicht mehr in Ausnahmefällen die traurigen Merkmale eines an Alkohol und Zigarette kranken Geschlechtes aufweist. Da tut Körperpflege not und wird zur Wohltat. Und so wurde vor den kathol. Jugendvereinen die deutsche Jugendkraft gegründet als Verband für Leibesübungen in kathol. Vereinen.

Warum gründete man einen kathol. Verband? Weil die kathol. Jugend für Spiel und Sport einen Verband notwendig hat, der sich dem gesamten kathol. Bildungsziel und den wichtigsten kathol. Bildungsaufgaben unterordnet, dauernd auf sie Rücksicht nimmt und in ständiger Fühlungnahme mit den Hauptvereinen bleibt. Wenn die kathol. Jugendvereine in dem Trübel von Spiel und Sport nicht rettungslos untergehen wollen, so müssen sie ihre Jugend in eigenen Gruppen sammeln. Die landauf, landab gesammelten Erfahrungen befähigen es, doch eine gezielte Zusammenarbeit von Jugendvereinen und Sportvereinen fast unmöglich gemacht werden muß. Die Grundeinstellung ist ja auch wesentlich verschieden. Kathol. Jugend und Sport sind keine Gegensätze, wohl aber werden von Personen, die der tiefen, kathol. Verantwortung entbehren dann durch Hebermut, dann durch Oberflächlichkeit Gegensätze geschaffen, Gräben aufgeworfen, die der beste Wille nicht mehr überbrücken kann. Das ist nicht zum Nutzen einer guten Jugendführung. Wir wünschen als kath. Jugend friedliche Zusammenarbeit und bitten die Jugend in den Sportvereinen, wenigstens im stilleren Winterhalbjahr die Gefinnungen und Arbeitsgemeinschaft mit den Jungmännern in den kathol. Vereinen wiederherzustellen. Die Jugendpflege, zumal die katholische, braucht Einheitlichkeit der Gefinnung. Selbstbildung steht ihr aber über Körperpflege, Seelenadel über äußerer Schönheit, Berufsausbildung

über Spiel und Sport. Gewiß ruft die Jugend nach Spiel und Sport, aber lauter schreit die Seele der deutschen Jugend nach Herzensbildung und geistigem Reichtum, dringlicher ruft das Elternhaus nach den Kindern, die ihm durch Hebermut von Spiel und Sport und Fährten entzogen werden, mahnder ruft die Kirche, die 1. Jugendpflegerin, die jungen Scharen zurück, die sich ihren schlingenden Händen mehr und mehr entziehen.

Wenn auch getrennt in Spiel und Sport, laßt uns gemeinsam das alte, lobbare Erbe pflegen, das uns, der kathol. Jugend, der letzte Verbandstag in Jüdisch wieder anbefahl, das von den Arbeitsgemeinschaften des Jungmännerverbandes zu Altenberg im märkischen Land für unsere Winterarbeit vorgelegt wurde:

Religiöse Gemeinschaft in Liturgie und Kirchenjahr, der Bildungsschlag der deutschen Dichtung, das deutsche Lied und die Musik, das Schöne in Natur und Kunst, der Bildungswert der nationalen Geschichte, wahrlich Bildungsaufgaben, die in gemeinsamer Arbeit gelöst werden können.

B., Bezirkspräsident, Olpe.

Wirtschaftliches.

Berliner Börsebericht.

WTB Berlin, 24. Okt. Jemlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich heute lediglich auf dem Markte der deutschen Anleihen. Am Anschluß an die gestrige Frankfurter Abendbörse wurden an der Vorbörse niedriger Kurse für diese Werte genannt und bei Beginn des offiziellen Verkehrs wurde die Haltung nach einer vorübergehenden leichten Befestigung schwach. Kriegsanleihen gingen auf 435—440, 3,5prozentige preußische Staatsanleihe auf 1087 bis 1100 zurück. Die übrigen Papiere folgten zögernd bei geringen Umsätzen. Der Aktienmarkt bewies auch heute seine Widerstandsfähigkeit und fand eine Stütze in den Gerüchten, nach denen eine günstige Entscheidung in Sachen des Börseumschlagstempels in Aussicht stehe. Mit Befriedigung wurde auch die Tatsache konstatiert, daß die gestern umlaufenden Gerüchte von Zahlungsschwierigkeiten, namentlich an der Produktionsbörse, keine Befestigung gefunden haben. Das Geschäft ging aber über enge Grenzen nicht hinaus und die Kursänderungen blieben daher im allgemeinen ziemlich belanglos. Gellensberger legten um 1 Billion Prozent höher ein, gaben den größten Teil des Gewinns später aber wieder her. Wannenmann wurde zeitweilig lebhafter umgekehrt, ohne daß die Kurse sich änderten. Rhön-Äpfel gaben um 12 Billionen Prozent nach. Von Kalkwerten stellten sich Deutsche Kalkaktien auf 1 Billion Prozent niedriger. Von Maschinenfabrikationen verloren im Verlaufe Berlin-Karlsruher Industrie 2 Billionen Prozent. Auf dem Bankaktienmarkt änderten sich nur Berliner Handelsgesellschaft erwähnenswert.

die 1 Billion Prozent einbüßen. Schiffahrtspapiere neigten zur Schwäche. Hamburger Patenfahrt und Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt verloren ungefähr fünf Achtel Billionen Prozent. Canada-Aktien gaben weiter nach. Ausländische Renten blieben im allgemeinen behauptet.

Kölnischer Produktenspreise.

WTB Köln, 24. Okt.

Roggen, inländisch 20—20,50. Hafer, inländisch 16—19. Hafer, norddeutscher 22,5—24,5. Sommergerste, inländisch 23,5—25. Grober Mais 22—22,5. Kleiner Mais 23—23,5. Roggenmehl 35—37. Weizenmehl 34—37. Weizenkleie 12,5—13,25. Zuckerrüben 16—16,5. Viehfutter, lose 8,5—10. Viehfutter, gepreßt 10—11. Rüböl 11,5—13. Roggenstroh 2,90—3,40. Weizenstroh 2,90—3,40. Haferstroh 2,20 bis 2,50.

Berliner Produktenspreise.

Berlin, 24. Oktober.

Weizen, Märkischer 21,50—22,00 (flau). Roggen, Märkischer 21,00—21,40 (flau). Gerste, Sommergerste 24,00—26,50. Futtergerste 21,50—22,50 (matt). Hafer, Märkischer 17,50—18,50 (matt). Weizenmehl 30—33,25 (flau). Roggenmehl 29,00—33,00 (flau). Weizenkleie 12,00 (ruhig). Roggenkleie 12,50—13,00 (ruhig).

Nichtamtliche Rohstoffnotierungen.

ab Station per 50 kg.
Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1,50—1,55. Haferstroh do. 1,20—1,40. Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt, gebündeltes Roggenlangstroh je nach Gradlage, Heu, gutes 3,10—3,30, do. handelsüblich 2,20—2,40. Kartoffeln, weiße 1,55, do. rote 1,85, do. gelbe 2,50.

Um die Verbindlichkeitsverhältnisse der Schiedsrichter der Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe.

WTB Essen, 22. Okt. Die Verhandlungen zwecks Verbindlichkeitsklärung der für die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Metallindustrie (Bezirk der Nordwestgruppe) gefällten Schiedsprüche finden am Freitag vormittag im Reichsarbeitsministerium zu Berlin statt.

WTB Dortmund, 24. Okt. (Draht.) Das Reichsverkehrsamt teilt mit, daß der Wagenmangel in dem südlichen Bezirk nachgelassen hat, wird das Wagenfeld für die Karosellabgaben auf dem Bahnhof Dortmund-Süd und Ost vom 25. 10. 24 ab auf das Sechsfache der Tarifgebühren ermäßigt.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruedenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtdarstellung: F. Hütemann, Olpe; für den lokalen und provinziellen Teil, Feuilleton und Vermischtes: A. Rademacher, Olpe; für die Berliner Redaktion: A. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Anzeigen- und Anzeigenteil: G. Ruedenberg, Olpe.

Mehrere Steinschläger

Sucht sofort
Köster & Co., Olpe.
Städtisches Schauspielhaus, Hagen i. W.
Samstag, den 25. Oktober, 7.30—10.30, „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Johann Strauß
Sonntag, den 26. Oktober, 7.30—10.30, „Der liebe Augustin“, Operette von Leo Fall (Erfassung),

Für 1 — Pianos
Einbau-Instrumente
Hammoniums
Helfer zu günstigen Preisen. Vertretung nur erster Firmen — Sämtliche Reparaturen und Stimmungungen werden prompt und sachgemäß ausgeführt.
Pianoforte, Notenständer usw.
Otto Bauer, Klaviermacher,
Siegen, Waldringstraße 4.
Fernsprecher Nr. 1708.
Musikant erteilt Herr Seminar-Musiklehrer Rosenfengel, Olpe.

Verkaufe am Montag, dem 27. und Dienstag, dem 28. auf dem Marktplatz
la. Winteräpfel
zu den billigsten Preisen.
Schmidt, Limburg.

Süchtiger Stenograph
(eventuell Fräulein) der auch flotter Maschinenschreiber ist, gegen gutes Entgelt für die Abendstunden sofort gesucht. Nur schriftl. Angebote an die
Verlagsanstalt F. X. Ruedenberg, Olpe.

Bekanntmachung.
Montag, den 27. Oktober d. J., vorm. 10 Uhr, werden in der Wirtschaft Wwe. A. Schürholz in Drolshagen
1 Schreibstisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Das Finanzamt.

Fichtenpflanzen B. u. S.,
Topp- und Balkontannen,
hochst. Allee- und Straßebäume,
vered. Eib-Obereichen etc.
in: Euerländ. Obstgärtner empfehlen (w200)
Gebr. Hantke, Rinfede b. Röhndum i. W.

Persil das
unüberdrossene Waschmittel
halbe Arbeit billiges
Waschen und die Wäsche tadellos
(Nur in der bekannten Packung)
niemals lose.

Geschäfts-Druckereien:
Briefbogen / Rechnungen / Mitteilungen / Postkarten
Quittungen / Paketkarten / Kartellkarten / Prospekte
Rundschreiben / Geschäftskarten / Mahnungen / Briefumschläge und jede andere Drucksache fertigt in jeder
— gewünschter Ausführung prompt und preiswert an —
Verlagsanstalt F. X. Ruedenberg, Olpe.

DAPOLIN
34 Pfg. pro Liter
vom D. A. P. G. Depot:
Heinrich Clemens, Olpe,
Maschinen- und Fahrradhandlung,
Winterbergstraße 4. Fernr. Nr. 272.
Toni Erves, Althundem,
Reparaturwerkstätte, Hundemstraße.
(H3478)

Kammerjäger Schumann
kommt in den nächsten Tagen nach hier und Umgebung und übernimmt die Vertiefung von Angelegenheiten aller Art wie Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Kiechen etc. unter 1 jähriger Garantie. Betreibe das Geschäft seit 30 Jahre. Bestellungen sende mir bitte sofort unter Kammerjäger Schumann an diese Zeitung.

Tapeten in großer Auswahl
allen Preislagen und Stilarten
Josef Klein
Koblenzstr. 6 Siegen Telefon 981
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten

Elektr. Lichtpauserei
Wi der in Betrieb
Sofortige Li-förung — Billigste Preise.
Besonderheit: Ozalidpausen.
Massen-Anfertigung.
Jacob Müller, Siegen i. W.,
Koblenzstr. 51. Fernsprecher 755.

Zweifellos
finden Sie eine große Auswahl in geschmackvollen
Rahmen und Blumen für
Ausschauen sowie sonstige
Bedarfsartikel bei
H. Degenhard, Olpe
beim Lyzeum : Telefon 137.
Frische Schnitte- und Topf-
blumen zu jeder Zeit.
(H3468)

Stuckarbeiten
Treppentufen : Abdeckplatten : Terrazzo : Tisch- und Wandplattenbeläge.
Heinrich Adam : Olpe,
Telefon 158



Fertige Betten

Füllkräftige
Federn und Daunen,
Bettbarchent
echt türkisch rot — gar. federndicht.
Bekannt durch die seit über 50 Jahren
erprobten guten Qualitäten!

Jos. Junker.

Westf. Str.
42/44

OLPE

Fernspr.
294

4/14 PS. Opel-Zweifiger

mit elektrischer Licht- und Anlasser-Anlage

G.-M. 3 900,—

ab Werk prompt lieferbar.

Wilh. Hees, G.m.b.H., Siegen

Fernruf 2121 und 2122.

(J3382)



Das schmeckt!

Winterzeit ist Kuchenzeit.

Jede Hausfrau weiss, wieviel Freude sie ihren Angehörigen mit einem guten Kuchen bereitet; aber leider hält sie der hohe Butterpreis ab. Hier kommt ihr „Schwan im Blaueband“ zu Hilfe, womit sie ihre besten und feinsten Kuchen herstellen kann.

Verwenden Sie für Ihr Festgebäck nur die Feinkostmargarine „Schwan im Blaueband“!

Ein Preis (50 Pf. das Halbfund) Eine Packung.

Schwan im Blaueband

frisch gekirnt

Pianos Flügel-Harmoniums

Nikola: Berlin
Hardenbergstr. 14.

Roth & Junius

Hof-Blano- und Flügel-Fabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 20.

Wir führen in Sonderabteilung echte Grammophone mit Künsterplatten.

Puppenwagen

in großer Auswahl und feinsten Ausführung
eingetroffen.Sekt schon gekaufte, werden bei Anzahlung
bis zum Weihnachtsfest zurückgestellt.

Jos. Summersbach, Olpe,

— Telefon 280. —

Kraft- und Nährmittel

wie
Eisen-
Tinktur,
Doppelherz,
Biomalz, So-
natogen, Häma-
togen, Kufete u.
Nestle-Kindermehl,
Soylet-Nährzucker,
uvm. stets frisch erhältlich!

Kreuz-Drogerie
Bern. Frerichmann
— Olpe. —

Zur Jagd!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Drillingen, Doppelfinten,
Büchsenkinten,
Büchsen

In bekannten, bewährten
Qualitäten.
Jagdartikel wie
Ruchfächer, Jagdtaschen
Gamaschen.
Jagdschuhe in bekannter
Güte!

Reparaturen schnell und
zuverlässig!
Verlangen Sie Preisliste
Nr. 19.

Größtes Spezialgeschäft
des Berg, Oberberg und
Sauerlandes! Lagerbesuch
ohne End!

E. Kirchhoff,
Büchsenmachermeister,
Dieringhausen,
Fernr. 613 Amt Gummersg.

Mund-Harmonika

echtes Knittlinger Fabrikat
empfehlen wir

Lehrbücher Clemen-
Olpe, Mart. natrass-

Runkelrüben

haben woggenweise preis-
wert abgegeben.
Schmidt & Wittenberg,
Weidenau-Sieg,
Fernsprecher 893 Siegen.



Fünf

Pakete Seifenpulver werden
ersetzt durch

1 Paket

Dreiring-

Sprühseife

die Seife ohne Soda und Wasser
mit einem Fettgehalt von 82-84%.
Preis 45 Pf. das Paket.

Trinkt

ollen
Gelber



ölper
Münsterländer

aus der Weinbrennerei
EMIL DEIMEL, OLPE.

Zu Allerseelen

wenden Sie sich bei Bedarf von

Wald- und Blumenkränzen
sowie sonstigem Gräberschmuck

an die

Gärtnerei J. Feldhaus

Telefon 268

Olpe

Telefon 268

|| Aufträge werden sauber
und preiswert ausgeführt ||

Zur Besichtigung meiner Ausstellung in der
Gärtnerei lade ich ein.

Der eigene Arzt im Viehstalle

Wenn heute ein Stück Vieh erkrankt, geht der Schaden in die Hunderte. Nicht
immer ist der Tierarzt auf dem Lande sofort zur Hand und seine Kosten sind
nicht gering. In dem Buche

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

von Carl Deutchenau geben die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Gröbel, Dr.
Magerl und Dr. Gehrmann alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen
Mittel an, die der Landwirt sofort anwenden kann, um erkrankte Haustiere
zu retten. Das mit über 100 Abbildungen und mit 3 farbigen zerlegbaren
Modellen von Pferd, Kuh und Schwein ausgestattete Buch ist 339 Seiten stark
und sehr gut gebunden, nur 5,—

Vorrätig in der Augenbergschen Buchhandlung, Olpe, Bahnhofstr.

Bessere Wohnung

von einigen Zimmern für 1. Januar in
Olpe zu mieten gesucht, evtl. passender

Hauskauf

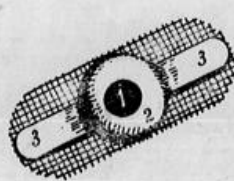
nicht ausgeschlossen. Das Haus muß
zum 1. Januar bezogen werden können.
Angebote unter Nr. 4 an die Ge-
schäftsst. des „S. B.“

Reine Wollgarnsocken

liefert am billigsten
Strickerei Decker-Steins,
Heinsberg i. W. Preise frei.

1924er Italiener- Hühner

liefert
Weidenauer Geflügelhof
Postfach 200,
Weidenau-Sieg 2.



- 1 der schnell schmelzende Plasterkern.
- 2 der starken Druck verursachende Füllung.
- 3 der Heftpflasterstreifen, der sich zusammenrollt und Druck und Schmerzen verursacht.



Schmerzhaft oder unblutig?

Höhneraugen-Binden oder Kukirol?

Die gebildete sogenannte Höheraugen-Binde ist veraltet und somit überlebt. Das
Kukirol-Plaster existiert zwar schon seit 30 Jahren, sondern erst seit 5 Jahren.
hat sich aber in dieser Zeit 5 Jahre lang bewährt. Es ist ein sehr schnell
schmelzendes und absolut sicher wirkendes und schmerzhaftes Höheraugen-Binde. Es ist
unblutig, also ohne Messer vollkommen gefahrlos beseitigt. Die früher viel angewandte Methode,
Höhneraugen mit dem Messer zu beseitigen, hat manchen Menschen das Leben gekostet. So es
das (ist) in der ganzen Welt bekannte Höheraugen-Plaster Kukirol gibt, ist es anders geworden.

Aber es gibt immer noch einige Verbraucher, die sich die oben abgebildete Höheraugen-Binde
aufdrücken lassen, weil diese nach den Erfahrungen einiger Verkäufer „billiger“ sein soll. Diese
Behauptung ist jedoch unrichtig, denn 1 Schachtel enthält 6-8 Höheraugen-Binden und kostet
10 Pfennig, während eine Schachtel Kukirol-Höhneraugen-Plaster 75 Pfennig kostet, also siebenmal
so teuer ist, aber nur einmal, denn 1 Schachtel Kukirol reicht zur Beseitigung von
10 Höheraugen aus, während die Höheraugen-Binden nur zur Befestigung von 6-8 Höheraugen
ausreichen. Achten Sie also bei Ihren Einkäufen nicht auf die Schachtel, sondern auf den Inhalt
und beim Einkauf von Kukirol auch auf die Schutzmarke „Hühnerkopf mit Fuß“.

Die sogenannten Höheraugen-Binden haben folgende Nachteile:
Der grüne Plasterkern, also die Masse, die das Höherauge erweichen soll, schmilzt sehr schnell
durch die Wärme des Fußes und bedeckt dann gesunde Hautteile, die sich entzünden und in
rasender Schmerzen versetzen, während das Höherauge selbst weiter blüht und geizt. Der Plaster-
streifen, der die Masse umgibt, um das Zerreißen derselben und die damit verbundenen Entzündung-
gefahren aufzuhalten, verursacht einen schmerzhaften Druck und unerträgliche Schmerzen,
die Nervöse zur Verzweiflung bringen können.

Und was ist in der heutigen Zeit wohl nicht nur?
Der Heftpflasterstreifen, der die eigentliche Masse festhalten soll, rollt sich sehr schnell
zusammen und klebt am Strümpfe fest. Auch diese zusammengefallenen Stellen bereiten Ihnen
Schmerzen und Quälereien und dafür wollen Sie doch kein Geld ausgeben.

Sie wollen von Ihren Höheraugen und Schmerzen befreit werden. Nehmen Sie deshalb das
Kukirol und lassen Sie sich nicht durch Verkäufer betören, die gern ihre veralteten Höheraugen-
Binden bei Ihnen abzugeben versuchen, weil sie zu diesen mehr verdienen.

Heute können Sie für Ihr gutes Geld wieder das Beste bekommen, während Sie in der Kriegs-
zeit mitunter mit weniger guter Ware vorlieb nehmen mußten. Das Kukirol-Höhneraugen-Plaster
beseitigt die großen und kleinen Höheraugen, außerdem aber auch bei Schwielen und Hornhaut
anwenden. Durch die vorzügliche Klebkraft ist es Verursacher des Kukirol-Höhneraugen-Plasters
bei Beachtung der Gebrauchsanweisung auch bei hartem Schweißfuß glänzend umsetzbar, außerdem
sind Entzündungen gänzlich ausgeschlossen, weil das Kukirol-Höhneraugen-Plaster weder Blasen
noch schädigende Bestandteile enthält.

Machen Sie einen Versuch mit dem echten Kukirol-Höhneraugen-Plaster. Die kleine Ausgabe
von 75 Pfennig bringt Ihnen Erlösung von Ihren Schmerzen.
Besitzer gibt es nicht und Schmeichler sagen Sie doch nicht.
Das ebenfalls in vielen Millionen Stück bewährte Kukirol-Fußbad reinigt und etzt die Fuß-
gut, beseitigt Brennen und Wundlaufen etc. etc., außerdem aber den üblen Schweißgeruch.
Probepackung nur 10 Pfennig, Doppelpackung 50 Pfennig. Auch dieses vorzügliche Präparat
wird neuerdings viel nachgeahmt. Es gelingt aber nur bei der Packung. Das Inhalt kann keine-
Firma nachahmen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

»»» Für unsere Frauen «««

Wegen liebzig Pfennigen!

Von Hertha Pohl.

Frau Amtsgerichtsrat Möller hatte ihre festen Grundzüge im Wohlsein. Sie gab gern und reichlich, aber sie zog erst genaue Erkundigungen über die Armen ein, die ihre Hilfe erbaten. Gegen unbekannte Bettler pönte sie ihr Herz mit eisiger Zurückhaltung. Sie hatte mit diesem „Gefindel“ Erfahrungen gemacht und war misstrauisch geworden, als sie einmal beobachtet hatte, wie ein von ihr beschänkter Bettler vergnügt pfeifend aus dem Hause trat, und in der nächsten Deffile verschwand. Natürlich, um das Geld in Schnaps umzuwandeln. Für das Geld hätte sich ein wirklich Hilfsbedürftiger ein Brot kaufen können. Die kluge Zurückhaltung ihrer Gefühlsregung zugunsten würdiger Armen erschien ihr daher durchaus berechtigt, bis eines Tages — Aber erlaubt mir, daß ich die kleine Sinnesänderung der Frau Amtsgerichtsrat erzähle.

An einem Morgen, so gegen 8 Uhr, schritt die Kurstüchlerin bei Amtsgerichtsrat in turgen Abständen. Frau Möller, die sich eben vor dem Toilettenpiegel stehend eine kunstvolle Frisur aufsteckte, zog ungehalten über die vorgetragene Störung die Augenbrauen hoch. Da Minna beim Wädel war, mußte sie sich entschließen, selbst zu öffnen. Mit sehr ungnädiger Miene erhob sie sich.

Am Fuß stand eine ältere, ärmlich gekleidete Frau, die mit leiser Stimme um ein Almosen bat; es mußten aber liebzig Pfennig sein. Sie wäre gestern aus einem entfernten Dorf zum Arzndoktor gekommen, hätte den Abendzug verpaßt und heute auf dem Weg zum Bahnhof bemerkt, daß sie ihre Geldbörse mit der bereits gelösten Fahrkarte und einer kleinen Geldsumme verloren habe. Die 70 Pfennige brauche sie für eine neue Fahrkarte, da sie heute unbedingt mit dem Frühzug nach Hause fahren müsse. Ihr Mann, der sich schon angestrengt habe, sei gelähmt und hilflos wie ein Kind.

Die Fremde hatte häufig, mit öfters störender Stimme erzählt. Nun heftete sie die feuchtblauen Augen stehend auf die Rätin, die mit undurchdringlicher Miene vor ihr stand. „Gnädige Frau, helfen Sie mir doch! Gott wird es Ihnen vergelten.“

Aber Frau Möller wich kühl in den Schatten der Türe zurück. Die ganze Erzählung der „Person“ kam ihr unannehmlich und höchst verdächtig vor. Und gleich 70 Pfennige zu verlangen! Das war doch wirklich alles Mögliche! Zum Glück fiel ihr eben ein, daß es nach Birkenau, wohin die Fremde wollte, nur 60 Pfennige kostete. Die Rätin richtete sich höflich auf. „Sie sind nun für Sie fest, daß die Blinde eine Betrügerin sei.“

„Da liebe Frau“, ließ sie sich nun überlegen vernünftig, ich kann Ihnen doch nicht so ohne weiteres das Geld geben! Ich kenne Sie ja gar nicht. Das, was Sie mir da erzählen, klingt ja sehr traurig, aber weiß ich denn, ob es wahr ist? Sie würden mir mein Almosen nicht verdienen, wenn Sie wüßten, wie oft meine Gütegütigkeit schon ausgespielt worden ist — Am übrigen brauchen Sie zu der Fahrt nach Birkenau doch nur 60 Pfennig! Ich kenne die Straße.“

Der armen Frau, die mit schmerzlicher Umbräue vor der Rätin stand, war eine kleine rote ins verhärmte Gesicht gestiegen und die Tränen, die sie bis jetzt mühsam zurückgehalten hatte, flossen nun über ihre Wangen.

„s kann schon sein“, stotterte sie verflört, „ich bin vom Schreck ganz verwirrt. Belügen wollte ich Sie gewiß nicht. O bitte, helfen Sie mir doch bald, damit ich nicht den Zug veräume!“

Aber Frau Möller blieb unbewegt. „Wo haben Sie denn die Nacht verbracht, meine Liebe? Haben Sie die Fremde auszufragen. Ich werde mich bei den betreffenden Leuten erkundigen und wenn Ihre Angaben stimmen, dürfen Sie am Nachmittag noch einmal wegen des Geldes anfragen.“

Schließlich verlor die arme Frau zu Boden. Sollte sie der streng wie eine Wächlerin vor ihr stehenden, sagen daß sie, um Geld zu sparen, in einer Feldscheune Unterschlupf gesucht hatte? Ach nein — es würde ihr doch nicht geglaubt werden. So wandte sie sich, ohne noch einmal den Blick zu heben, mit einem mutlosen Seufzer ab. Das Tuch über der eingelassenen Brust zusammenhaltend, schlürfte sie schwer aus dem Hause. Die verächtlichen Blicke der Rätin folgten ihr. Wie gut, daß sie ihren Grundrissen treu geblieben war und die Schwindlerin entlarzt hatte.

Selbst, als Frau Möller eine Weile darauf am Frühstückstische saß, wollten ihr die letzten, mit Butter und Honig bestrichenen Brötchen nicht recht munden. „Ach, einmal, so ein bißchen,“ sagte sie, „dann ist es vor sich.“

„Ach, einmal, so ein bißchen,“ sagte sie, „dann ist es vor sich.“

Den ganzen Morgen blieb Frau Möller unruhig und verstimmt. Gegen Mittag kehrte Minna, die zur Post geschickt worden war, mit einigen Schritten erschredet zurück. „Denken Sie gnädige Frau“ begann sie atemlos zu erzählen, „das arme Weib, das ich heute früh im Garten getroffen habe, ist schon tot. Als ich am Krankenhaus vorbeiging, standen so viele Leute dort. Ich wollte sehen was los sei und kam gerade dazu, als sie die Alte auf der Bahre getragen brachten. Mir ist ordentlich schwindelig geworden, als ich sie erkannte. Die Leute erzählen, daß sie vor der Straße vom Zuge abgesprungen sei. Dabei ist sie so schwer verunglückt. Ob sie sich das Leben nehmen wollte, oder ob es bloß ein unglücklicher Zufall war, wußte niemand. Aber die alte Bänschlein meinte: „Wer weiß, am Ende hatte das arme Weib keine Fahrkarte und wollte deshalb vor der Station vom Zug herunter. Alte Leute nehmen sich doch sonst Zeit, bis die Bahn richtig hält.“ Ich glaube gnädige Frau, die Bänschlein hat recht“, schloß Minna nun ihren langen Bericht.

„Ja, ja — gewiß — wie schrecklich!“ murmelte die Rätin, die ganz verflört ausah. Unter einem Vorwand schickte sie das Mädchen aus dem Zimmer. Als sie allein war, warf sie sich aufstehend in einen Sessel und preschte die Hände an die Schläfen, als müsse sie den auf sie einströmenden Gedanken gewaltsam wehren. Aber es nützte ihr nichts. Heftige Selbstvorwürfe begannen sie zu peinigen. „Ja, wenn ich das vorausgesehen hätte“, jammerte sie, „dann hätte ich der armen Frau natürlich das Geld gegeben.“ Aber diese Selbstberuhigungsversuche halfen ihr nur kurz Zeit. Zu spät sah sie ihre liebevolle Handlungsweise ein und alle Erwägungen machten das Unglück nicht ungeschehen. — Später erfuhr die Rätin, daß alle Angaben des armen Weibes der Wahrheit entsprachen.

Frau Möller hat seit jenem Tage ihre starren Grundzüge im Wohlsein aufgegeben. Sie bezwingt ihr Mißtrauen und spendet ihre Gaben ohne Ansehen der Person. Mehr und mehr lernt sie es einsehen, daß jeder Mensch, der zu der Selbsterniedrigung des Bettelns seine Zuflucht nehmen muß, zu beklagen ist. Sie bekommt einen Blick für feilsche Leiden. Und sie erkennt, daß sich unter der Masse dreifachen Aufstiegs oft viel heimliche Angst verbirgt, daß der Druck unausgesetzter Not die besseren Gefühle abtölpelt, und daß viele aus der Verzweiflung geborene Lügen nicht das größte Verbrechen sind.

Die Rätin hat ihre Sinnesänderung nicht bereut. Seit sie den Armen einen Teller der Liebe in ihrem Herzen errichtet, hat sie die erschütterte Seelenruhe wiedergefunden. Der barmherzige Gott hat der Barmherzigen zu neuem inneren Frieden. —

Der Ausreißer.

Eine heitere Seegeschichte von Otto Romboch.

Daheim entlaufen, war er mit den Badtrügern an Bord gerufen und hatte sich erst auf hoher See gemeldet — weil er Hunger hatte. Einer der Jünglinge war gerade krank geworden. Man konnte also den „Wid-

den“ gebrauchen, und er kam zu einer Badschacht des Kios Steffens. — Bald fauste er die Wanten hinauf, brach die Segel und terte die Schiffswand. Aber er war frech und wenn der Bootsmann einen Witz machte, lachte er unbändig. Dazu piffte er von der höchsten Rod, daß die Fahrgäste oft verwundert aufschauten, sich aber freuten, weil er so lustig war. Und sie nannten ihn den Frechdachs. — Der Bootsmann aber knurrte innerlich und zog ihn in dem Badraum den Jungferntanz über die Weidenblau. — Das war gerade, als die Schiffstapelle den damals neuen Schläger spielte: „Weine nicht, mein Liebling, weine nicht.“

Auch Jürgen weinte nicht, schmerzte aber nach. Und seine Rede war gut; denn er stülpte Klafen den gefüllten Teerbock auf den Kopf, als er ihn vor der ganzen Mannschaft herausgefordert hatte. Die Jünglinge freuten, die Alten lachten laut und verzogen sich. — Als aber tobt und ruht nicht, bis Jürgen festgesetzt war. Zuvor mußte er aber noch eilige Male an der Wartsche hinausfahren und dann das Funkengefänge freiden. — An dem Funkengefänge geht seine Jalousieleiter hinauf. Er mußte sich also einen Vorhang umbinden und dann hochheben lassen. An einer Flaggeleine zog er den Harbtopf hinauf, und dann hing er eine geflagene Stunde dort oben. — Die Seile schnitten in die Hüften. Neben Augenblick konnte er hinunterklettern. Aber er legte sein unverwundliches Spilbubengedächtnis auf und spuckte auf das Klaf, der von Zeit zu Zeit nach ihm aufschau. — Dann aber sah er fest und besah mit Langeweile die leeren Kabinenwände.

Am nächsten Tage legte man an, ziemlich weit draußen im Hohen. Jürgen sah durch das Bullauge das fremde Land mit seinen weißen Häusern und Palmen, und die Schwarzen, wie sie um das Schiff gullten — und die Barfassen, wie sie an Land fuhren mit seinen Kameraden und — das, wie er große Bogen aus Wäldern in See spuckte und behäbig grinste. Und das kannte ihn auf.

Aber er mußte seine zwei Tage brümmen mochte er auch ihm, dem einäugigen Eisenbringer, noch so viele gute Worte geben, er mußte abhagen. — Des Morgens kam er an Deck, gemessen, bußfertig. Seine Kameraden lachten, das Klafte und zwirbelte an seinem Schnurrbart, der noch teerfleck war. — Dann ließ es schuppen und Jürgen bekam seinen Harbtopf und lüchelte die Schiffswand, ganz unten, daß die Beine ins Wasser hingen. — Das Klafte an Deck und lachte breitstirnig: „Se Jünglinge, schaffst und postst acht, daß euch kein Haifisch die Beine abbeißt!“

So harmlos dieser Spott sein konnte, hier war es Ernst: denn unheimlich rauchten die Biester mit ihren dreifachen Klaffen aus dem Schiff. — Doch Jürgen ließ sich auf das Schautelbrett, bis die Zähne aufeinander und schlang die Quaste. Schwang die Quaste bis das Klafte weiter gegangen war. Dann stieß er seinen Nebenmann an.

„Du, ich reise aus!“
„Was willst, ausreihen?“
„Dawohl, ausreihen!“ — Will ich und werde ich! Wasche mit?“

„Ach? Rät! Gestern haben sie zwei —“
„Zwei!“ schrie Jürgen, denn sein Harbtopf war ins Wasser gefallen und drinnen verfangen eben eine mächtige Glosse. — Die ganze Bande an der Schiffswand schrie: „Der Hail! Der Hail!“ und raste panisch an Deck.

„Was ist?“ starrte das Klafte über die Reeling. „Is einer im Wasser gepflichtert?“

„Der Hail! Der Hail!“ schrie es durcheinander. „Is einer eingestiegen? Au! red doch, red doch!“

Aber sie sahen ihn ebenso entsezt an und wußten nichts zu sagen. Der einzige, Jürgen, trachtete: „Er hat man nur meinen Harbtopf geschluckt und wird sich den Magen befledern. Das is es.“

„Dunnersäcken, und deshalb jagt ihr mich so in Angst und Schrecken? Verdammt! Bändel! Sofort wieder runter!“

Aber es piffte von der Brücke und das Klafte hin.

eine nasse Kage abschütteln, wenn sie mich so lieblich abtaut.“

„Arme Madg, für sie wird es ja auch so ruhig werden, wenn Sie fort sind?“
„St ganz gut so, gnädige Frau! Dann hat sie Zeit zur Entree und Einsicht, daß ich doch ein hervorragender netter Mensch bin. — Aber jetzt gestatten Sie, daß ich mich verabschiede. — Sie kommen doch heute nachmittag zu uns?“

„Gern — nur zu gern! Ich will die hitteren Tage in Villa Altmann noch genießen.“
„Und nochmals vielen Dank dafür, daß Sie mir Eiß überlassen!“ Straußen um ihr Land Eiß und sah ihn fragend an, wogte aber kein Wort zu sagen. Henner nahm seine Papiere ab, prüfte sie flüchtig und sagte dann leise in sich: ansehend:

„Eiß, wir fahren nach Süd-West.“
„Ja?“
„Ja — nach Goshodhana. Und von dort aus wollen wir der Expedition des Dr. Ost ein wenig nachhelfen. Versteht du?“

„Ja, Herr!“

„Aber gegen jedermann bleibst du dabei, daß wir nach Retta reisen. Vor allen Dingen darf Dr. Ost nicht wissen, wohin du bist, wohin ich reise, denn sonst —“

„Entwischst er!“

„Stimmt! Ich bin jedenfalls sehr begierig zu erfahren, warum er bei den Berichten über seine Erlebnisse nicht bei der Wahrheit geblieben ist. Da muß doch etwas sehr Schwerwiegendes von ihm bemäntelt werden.“

„Herr! Du kennst ja meinen Glauben.“

„Eiß, das schlag dir ganz aus dem Kopf! Der richtige Dr. Ost ist es — aber was hat er auf dem Kerbholz? — Ja, in zwei bis drei Monaten werden wir ja hoffentlich klarer sehen in der Angelegenheit.“

„Herr — noch eine Frage!“

„Was willst du wissen, Eiß?“

„Herr, wenn ich fort bin — wer beschützt und behütet dann die Herrin und das Kind?“

„Der Fall ist auch geregelt. Heute noch bittet meine Schwester deine Herrin, daß sie, Klein-Eiffen,

„Angelhaken auswerfen!“ hieß es bald und die „vadammitte Bande“ johlte. Das war ein Fressen! —

Der Hail war gefangen. — Fahrgäste und Wannschaften umstanden das Riesenier. Das aber schlug ihm mit einem gewaltigen Hieb den Schwanz ab. Und er fühlte sich. — Als ihm dann die bleichflüchtige Miß um einen Badenzahn bat, brach er die Kiefer auseinander, zeigte die spitzegebigen Raubtierzähne u. knadte sie heraus. — Und während dann der erste Offizier einen allgemeinen anatomischen, belehrenden Vortrag hielt, schnitt Jürgen aus dem Schwanzstück einen Fetzen Fleisch aus. Das brachte er heimlich in Klotens Kabine, wo er es in einem Seestiefel verstaute.

Dann warf man das Untier wieder über Bord. — Als Klotens abends in seiner Hängematte lag, fing es in seiner Bude an zu riechen, und sein Nebenmann schimpfte.

„Klotens — Donnerwetter — hast Du diese Riech-

tolben?“

„Was ist? Ich habe nichts!“

Aber es roch immer mehr, und er wühlte in seinem Spind, hehrte das Unterie zu oberst und es roch immer noch.

„Morgen, wenn es mir Tag is, wil ich nachsehen.“

„Was? Morgen? Heute stinkt es.“ Der andere troch aus seiner Matze, kniffelte überall herum und schleuberte einen Seestiefel an die Wand.

„Da haste den Hail!“ — Ich nicht gefogt —

„u Schweine!“ — hilt woh wieder ein Eiß! Tran weggehamsert!“ — Schaffs weg, oder —“ (und er säuberte seine fleckigen Hände). „Stinkt das ganze Haus aus, und dabei soll man schlafen.“

Risigutig stieg Klotens an Deck, umständlich taurend, roch an seinem Stiefel und warf dessen Inhalt ins Wasser.

„Vadammitte Wasserengel“, knurrte er, „dir wil ich's schon eintränken.“

Wie er aber auf Wasser guckte, sah er da eine Gestalt in einem Boot. Eben flakste es auf — löste sich vom Schiff — die Riemen tauchten —

„Wer da?“ rief Klotens. Der Posten lief herzu.

„Hail — Ceruus! Schönen Gruß an Klotens!“ — Und in der Finsternis verschwand das Schifflein.

„Was war da?“ fragte der Posten.

„Ausgerissen!“ — Der Jürgen — dieser Laulejunge.“

„Weiden!“

Wutschraubend sprang Klotens mit zu dem Offizier, den Stiefel in der Hand. Die breiten Füße flaksten.

„So? Ausgerissen ist der Junge?“ — Ja, sah' hin. — Den friegen wir am Morgen mit der ersten Post.“

Und Klotens trollte sich.

Jürgen aber war schlau und steuerte auf die Brandung. Schon wurde seine Schale mitgerissen. Ein

Osram

Gute Arbeit wird nur bei gutem Licht geleistet. Gutes, blendungsloses Licht macht sich vielfach bezahlt.

Mit Osram-Lampen zu besserem Licht

Mitral

Henner wird's schon schaffen.

Ein heiterer Roman von Friede Biermer.

Milde lächelte Helga und sagte dann halb widerwillig: „Ich fürchte mich vor der nächsten Zeit. Die wird so ruhig, so eintönig werden.“

„Und Madg?“

„Ach — Madg ist doch auch nur lustig, wenn sie sich mit Ihnen zankt! Die Gegenwart meines Vannes hat das Mädel so still und gedrückt gemacht. Auch Klein-Eiffen zwifchert nicht mehr so lustig durch das ganze Haus.“

Wie wäre es, Frau Helga, wenn Sie für Sommer und Herbst irgendwohin ins Bad oder an die See reisten?“

„Ach, so eine Reise hat doch nur für Menschen Zweck, die ihren Kummer und ihre Seelenpein daheim lassen können. Ich schleppe doch mein Gepäp immer mit mir herum“, sagte Helga, und die letzten Worte waren von mühsam unterdrückten Tränen halbverflört; doch Henner hatte sie trotzdem verstanden. Am liebsten hätte er ihr gesagt, daß er ja eben damit anfing, sie von ihrem Gepäp zu befreien. Doch die Klugheit zwang ihn, es nicht zu tun. Munter plauderte er weiter und sagte dann nach einigem Hin- und Herreden:

„Wollen wir nun mal Eiß fragen, ob er — oder ob er nicht?“

„Ja, richtig, das hatte ich ganz vergessen! Bitte, lieber Henner klingeln Sie.“

Kurz darauf kam Eiß in die Bibliothek. Henner hatte es so eingerichtet, daß Helga ihn nicht sehen konnte, während sie mit Eiß sprach.

„Herrin, du bestellst?“

„Eiß — möchtest du mich jemals verlassen?“

Der Bambuse sah sie ängstlich an.

„Herrin, willst du mich fortjchicken?“

„Ja, Eiß.“

Am letzten Augenblick lag der Bambuse zu ihren Füßen, küßte den Saum ihres Kleides und sah sie leidenschaftlich stehend an.

„Tue es nicht, Herrin — ich sterbe, wenn du mich fortjchickst! Was habe ich getan? Strafe mich — aber schide mich nicht fort!“

„Du warst treu, Eiß, ich bin immer mit dir zufrieden gewesen, aber der Herr dort hat mich geüben, daß du für ein halbes Jahr mit ihm auf Reisen gehst.“

Bei diesen Worten sah Eiß zu Henner auf, der mit bedeutendem Blick auf sein Schulterblatt deutete und dann mit den Augen nach oben sah. Der helle Kopf des Bambuses hatte sofort begriffen, und wie der gewandteste Schachspieler spielte er seine Rolle.

„Herrin, was du über mich beschließt, ist gut und richtig für mich.“

„So willst du mich verlassen?“ fragte Helga, einigermassen erstaunt über die ergebene Ruhe des Bambuses.

„Du sollst weit fort, Eiß, nach Arabien.“

Einen Augenblick stützte Eiß und warf einen schnellen Blick auf Henner, der nur den Kopf schüttelte.

„Ach diene dem jungen Herrn gern, wenn du es beliebst.“

„Dann ist es also abgemacht, Eiß! In fünf Tagen trittst du mit Herrn Altmann, als dessen Diener die Reise an Bringe ihm nachher deine Papiere damit er deinen Fuß besorgen kann! Kommt du von der Reise zurück, bist du wieder mein Diener.“

Eiß neigte sich tief und ging dann zur Tür, Henner rief ihm nach:

„Marie im Hausflur auf mich! Hole sofort deine Papiere!“

Nachdem Eiß gegangen war, sagte Henner lächelnd:

„Welch, gnädige Frau — Eiß geht doch mit mir! Und allem Anschein nach ganz gern.“

„Sie sind ein ganz gefährlicher Rattenfänger. Es ist schwer, Ihnen zu widerstehen.“

„So? — Ja, dann gehen Sie doch zu Fräulein Madg in die Schule! Die hat es brenzlich heraus, meinem Vetrete zu widerstehen. Alle Tage wird sie ruppiger zu mir. Huh — ich muß mich immer wie-

den“

Madg und Laila auf Monate mit ihr nach England geht.“

„D, das ist gut, Herr!“

„Na, dann ist ja alles erledigt. — Weißt du, wo Fräulein Madg ist?“

„Am japanischen Pavillon.“

„Allein?“

„Ja! Fräulein Madg hatte aber viele Bücher unter dem Arm.“

„El weh!“ lachte Henner leich: auf. Dann ging er durch den Garten. In einem netten Blumenbeet blieb er stehen und rupfte aus der Umrahmung einen Büschel Bergfarneminnich. Mit großen Schritten eilte er zum japanischen Pavillon, der am Ende des Gartens, auf einer kleinen Anhöhe lag. Näher gekommen, sah er vorsichtig heran und sah durch das leichte Holzgitter in den Pavillon hinein.

Madg lag in einem der weißen Sessel, bequem ein Kissen im Rücken und das und das, daß sie die Welt darob vergaß. Henner erfreute sich erst ein Weilschen an dem netten Bild, das Madg in ihrer Lieblichkeit und Frische bot. Mit einem vergnügten Lächeln bestätigte er daß in dem blonden Haar eine schöne Rosafärbung thronte. Seit der damaligen Haardeflecken-Katastrophe hatte es Madg peinlichst vermieden, eine Rosafärbung zu tragen. Jetzt vermutete sie Henner in der Fabrik und freute sich in Ruhe ihrer geliebten Rosafärbung.

Henner warf geschickt seine Blumen durch das Gitter, so daß sie auf Madgs Tisch fielen.

Madg erschrocken ein wenig; doch dann ließ sie sich in der Letztüre nicht weiter stören und rief über die Schulter:

„Eiffen, du Schelm, warte nur, bis ich mit meinem Buch fertig bin dann spiele ich wieder mit dir!“

Erstauend richtete sie sich aber sofort auf, als hätte neben ihr eine verstellte Männerstimme in stolzer Fallschheit lang:

„Wälmlein traut sprich für mich recht inniglich — Ich weilsch vor Paagen

Kein Wob-ort zu sagen“

„Das ist doch —?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus, ein Prall, und lachend lag er mit Schmerzen auf dem Sand, legte sich unter einen Baum und schlief.
Die Sonne hatte seine nassen Kleider getrocknet. Ein alter Mann stand vor ihm, als er aufwachte. Der Mann führte einen Esel am Strick und trug eine Kürbisflasche. — Jürgen bedeutete ihm, daß er gern seinem Wagen etwas zuführen möchte, und der Mischling gab ihm auch sogleich Freude, ein Stüd Maisbrot und aus der Flasche. Dann benachrichtigte er den Esel und jubelte sich bewogen, ihn zu erheben, reichte aber nicht, womit. Sein Boot lag zertrümmert zwischen dem Gestein. Er überließ seine kühnliche Unschelmigkeit wählte in seinem Kleiderbündel und fand — einen Palmring an einem Finger. Den hielt er mit dem geschliffenen Glasstein gegen die Sonne, da er argierte und legte die Arter: Hand auf den Esel und den Lauf der Wagen.
„Gracias, Signorino, das burro gehört Euch!“ Triumphierend sagte es der Alte. — Dann ritt er durch den Wald und die Ortschaften, ein wenig mäßig, aber doch würdevoll, und die Mäher staunten ihm nach. — Bis ihn ein Weiser anhielt, und der war ein Schuttmann. Aber Jürgen entwand ihm seinen Gummiknüttel und schlug ihm 2 Vorberähne damit ein. Deshalb kam er auf die Polizeistation, wo man ihn in den Arrest setzte.
Am anderen Morgen sollte er an das Schiff zurückgeliefert werden. Als aber der Schließer nachschah, war der Vogel entflohen, und im Stalle fehlte des Kornetts bestes Pferd. —
Kas fluchte gewaltig an der Landungsstelle.
Innerlich aber dachte er: „Er ist doch ein Mordster. Solche Leute muß man haben.“ Und er schloß sich ins Unvermeidliche. — Was hätte er denn sonst auch tun können? —

Am anderen Morgen sollte er an das Schiff zurückgeliefert werden. Als aber der Schließer nachschah, war der Vogel entflohen, und im Stalle fehlte des Kornetts bestes Pferd. —
Kas fluchte gewaltig an der Landungsstelle.
Innerlich aber dachte er: „Er ist doch ein Mordster. Solche Leute muß man haben.“ Und er schloß sich ins Unvermeidliche. — Was hätte er denn sonst auch tun können? —

Die Tagung des katholischen Deutschen Frauenbundes.

Sonderbericht unserer Zeitung.
Vom 11. bis 13. Oktober fand in Hildesheim die erste Delegiertenversammlung (1. Generalversammlung) des katholischen Deutschen Frauenbundes statt. Außer den Delegierten der Zweigvereine aus ganz Deutschland waren viele hundert Mitglieder erschienen.
Der erste Arbeitstag wurde durch eine Pontifikalmesse eingeleitet, die der hochwürdige Herr Bischof Dr. Ernst von Hildesheim im Hofen Dom feierte. — Die erste öffentliche Verammlung wurde von der stellvertretenden Vorsitzenden Frau Ella Ammann, München, eröffnet, die die Delegierten und Ehrengäste begrüßte und mitteilte, daß die Bundesversammlung in Hildesheim sehr erfolgreich verlaufen sei, zu erscheinen. Sie verlas ein Telegramm, das ihre guten Wünsche für die Tagung übermittelte. Nachdem der hochwürdige Herr Bischof Dr. Ernst die Verammlung in seiner Diözese herzlich willkommen und ihr den bischöflichen Segen erteilt hatte, übermittelte eine überaus große Zahl hervorragender Persönlichkeiten und Vereine ihre besten Glückwünsche zur Veranstaltung.
Den Einführungsvortrag zu den eigentlichen Beratungen hielt Frau Heßberger, Berlin. Sie führte aus: ein besonderes Merkmal des deutschen Volkes ist sein Familienfinn.

den es schon in der heidnischen Germanenzeit besessen und den das Christentum dann verleiht und veredelt hat. Aus diesem Familienfinn hat das deutsche Volk immer wieder den Mut zum Wiederaufbau nach schweren Kriegen und Notzeiten geschöpft. Verblüht aber einmal dieser Familienfinn, dann ist das deutsche Volk bedroht. Der Geist hat auch unserm Volk schwere Wunden geschlagen. Die Familie ist nicht mehr die Stütze des deutschen Volkes. Nicht wirtschaftliche Sorgen allein sind die Ursache dieser traurigen Wandlung, vor allem mangelt es an der rechten inneren Einstellung zur Ehe. Sollen wir katholischen Frauen nicht am ehesten berufen sein, das alte christliche Ehe- und Familienideal in seiner Unverfälschtheit wieder aufzurichten? Wir wollen alle Frauenkraft einsetzen zur Tat — unwiderstehlich sein in der Abwehr, im Geiste echter Frauenliebe helfen aus aller Not; und die Auffassung einer heiligen Ehe tief in das Bewußtsein des deutschen Volkes pflanzen, auf daß die Familie wieder seine unverlegbare Kraftquelle werde.

In der ersten geschlossenen Mitgliederversammlung sprach Pfarrer Dr. Karl Neundörfer, Mainz, über das Thema: „Ehemoral und Eherecht im Lichte des Ehe sakramentes.“ Die Grundgedanken des Herrn Pfarrers Dr. Neundörfer gipfelten in folgenden Sätzen: Paulus nennt die Ehe ein „großes Geheimnis“, und die Kirche nimmt sie als ein heiliges Sakrament. Das bedeutet zunächst, daß die Ehe Sinnbild einer heiligen Sache ist. Das ist sie insofern, als sie auf die Vereinigung Gottes und der Menschheit hinweist, die ja dem Gläubigen als „mystische Ehe“ erscheint. So hat die Ehe schon von Natur aus einen religiösen Sinn. Als christliches Sakrament aber ist sie darüber hinaus noch wirksames Zeichen der göttlichen Gnade. Der eheliche Bund selbst teilt christlichen Gatten göttliche Kräfte zum ehelichen Leben mit. Auf diesem mystischen Wesen der christlichen Ehe gründet sich nun auch eine mystische Ordnung derselben, und zwar sowohl eine moralische als eine rechtliche. Die sakrale Ehemoral fordert, daß die Gatten sich lieben „wie Christus und die Kirche“ daß sie sich achten wie „Glieder Christi“, und daß sie durch ihre Nachkommenchaft „außerhalb den Leib Christi.“ Das sakrale Eherecht aber glaubt die Ehe als Organ dem „Leibe Christi“ d. h. der Kirche ein. Es bezieht darum die Ehegehegung der Kirche vor, erklärt die Ehe für absolut unteilbar und unausslößlich wie das Verbleiben von Christus zur Kirche und wahr bei Eheschließung und Ehelösung der Rückfall auf das geistliche Leben der Kirche entscheidenden Einfluß.
Hierauf zeichnete Frau Dr. Schiller-Vermes, Berlin, in ihrem Vortrag über „die Ehe in der Auf-

fassung der katholischen Frau“ das hehre Idealbild einer heiligen Ehe. Frau Ella Ammann, München, sprach hierauf über „Die Gefährdung der christlichen Ehe.“ Diese Gefahren liegen im Neuhelidentum, dem bewußt oder unbewußt weiteste Volkstreue huldigen. Materialistische Gesichtspunkte sind nur allzu oft ausschlaggebend bei der Eheschließung; die Ansicht, die Ehe sei ein lösslicher Vertrag, eine Ansicht, die keine Rücksicht auf das Kind kennt greift immer mehr um sich; der Wille zum Kind schwindet und das Gewissen schreit nicht mehr vor der Keimtötung zurück. Das einzige Heilmittel liegt in der Rückkehr zum sakramentalen Gedanken der Ehe, dem im privaten und öffentlichen Leben, im Interesse der Familie und des Staates wieder Eingang und sorgfältigste Pflege geboten werden muß.
Am Morgen des zweiten Arbeitstages, in der zweiten geschlossenen Mitgliederversammlung sprach Frau Dr. Schwörer-Jakowski, Berlin, über „Die Hygiene in der Ehe vom Standpunkt der katholischen Welt.“ — Anna Gräfin Sprell sprach zu dem Thema: „Die Erziehungsaufgaben der Mutter im Hinblick auf die künftige Familiengründung.“
Die dritte Mitgliederversammlung behandelte die „Forderungen zum Schutze von Ehe und Familie hinsichtlich der sozialen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten unserer Zeit.“ Frau Oberregierungsrat Schert

Berlin, stellte diese Forderungen „an Reich, Staat und Gemeinde“ und sieht sie erfüllt durch Schaffung und Zumeilung von Arbeit und Arbeitslohn nach Gesichtspunkten der sozialen Gerechtigkeit, durch eine intensive Wohnungsfürsorge, endlich durch eine glückliche Lösung der Arbeitszeitsfrage. Frau Heßberger, Berlin stellte folgende Forderungen „an die katholischen Frauen“: Ein charakteristisches Merkmal unserer Arbeit soll sein, daß wir die größten Forderungen zur Erneuerung von Ehe und Familie an uns selbst stellen. Wir katholischen Frauen wollen wieder das altchristliche Ehe- und Familienideal zur Richtlinie des Lebens machen. Das liegt in der heutigen schweren Zeit ein stilles Heidentum voraus. Wenn wir aber diesen Heroismus des einzelnen fordern und zur Rettung aller fordern müssen, dann sind wir ebenso stark verpflichtet, durch die Wiedererweckung des Geistes altchristlicher Liebe, Ehe und Familie zu stützen und zu schützen, durch das einheitliche Bestreben, in das tägliche Leben wieder den Geist der Güte, der nachsichtigen Liebe hineinzufragen. Als besondere Aufgabe wollen wir pflegen eine geistliche und eine wertvolle Caritas. Liebesvolles Verständnis für die junge Ehe, kluger Rat der erfahrenen Frau in innerer und äußerer Not könnten oftmals die Schuld und damit die Zerrüttung einer Ehe fernhalten. Dann muß aber auch die persönliche

gundes beigebracht: „Die neunte Generalversammlung des D. A. F. hatte in ersten Vorträgen und Bepfahrungen die katholische Auffassung von Ehe und Familie sich vor Augen gestellt. Als Grundlage erkennt sie den sakramentalen Charakter der Ehe, aus der das Idealbild der heiligen Ehe aufsteigt, in die sich die Verpflichtung, dieser edlen katholischen Auffassung und ihrer Verwirklichung den Boden zu schaffen und den sittlichen Einfluß der reinen Frau in der Ehe zu stärken. Dabei ist sie sich sehr über die ungeheuren Schwierigkeiten und die furchtbare Not unserer Zeit, die gerade diese Gestaltung der Familie bedrohen, bewußt. Daher fordert sie, daß Staat und Gemeinde mit allen möglichen sozialen Erleichterungen helfen. Vor allem aber fordert sie das Aufleben der altchristlichen Liebesgegnung, die in selbstloser Liebe für die bedrängte Familie sorgt. Und darin sieht sie einen Weg zur Erneuerung unseres Volkes.“

Mit dem katholischen Grusse „Gott sei Segen Christus“ wurde die neunte Generalversammlung des D. A. F. geschlossen.

Wilhelm Busch.

Eine wahrhaftige Begebenheit.

Von Otto Antbes.

Eine Gesellschaft kunstverständiger junger Leute kam auf einer Wanderung in das Dörfchen Weichhausen im Harz, wo Wilhelm Busch gestorben ist. Sie suchten den Kirchhof auf und besahen mit Andacht die einfach würdige Grabstätte des großen Dichters. In der Mitte des Kirchhofes stand ein Grabstein, der, ein Kest des Verstorbenen, seine letzten Lebensjahre betrauert hatte, und segnete dann, ganz erfüllt von den süßen Schauern der Erinnerung an einen bedeutenden Toten, ihren Weg fort. Auf einer Höhe vor dem Dorf trafen sie einen einsamen Schäfer. Sie ließen sich in ein Gespräch mit ihm ein, ein Wort gab das andere, und zuletzt fiel auch der Name Wilhelm Busch.

„Da“, sagte der Schäfer in tiefen, schier großen Tönen und wiegte das greise Haupt — „der Mann ist uns zu früh genommen worden.“

Die jungen Leute überließ es heiß, daß das Andenken des schwermütigen Spotters selbst in diesem einfachen Manne so lebendig war.

„Sie haben ihn lieb gehabt?“ fragte einer.

Der Schäfer hörte nicht. Sein Blick ging ins Weite, dort hinüber, wo im Duft des Dörfchens verlor, und mit Grabsteinen sagte er: „Der Mann hätte uns länger erhalten bleiben müssen.“

Eine ergreifende Stille trat ein.

Dann wagte noch einmal einer das Wort: „Sie fühlen, daß er etwas Großes war?“

Der Schäfer sah den Sprecher verständnislos an. Dann aber, das Auge wieder fernhin gerichtet, nickte er ein paarmal und sagte: „Er war unser bester Sievergaber. So einen kriegen wir nicht wieder ins Dorf.“

Bemerktes.

Eigenartige Heilung eines Geisteskranken.

Nach Berichten verschiedener spanischer Blätter hat ein reicher Gutbesitzer, der vor kurzem geisteskrank geworden war, auf recht eigenartige Weise einen Verstand wiedererlangt. Die ihn behandelnden Ärzte haben erklärt, daß seine Geisteskrankheit unheilbar sei, und eine Überführung in eine Irrenanstalt für notwendig erachtet. So wurde er denn in Begleitung eines Freundes, eines Polizeibeamten und zweier Gendarmen in einem Auto dorthin gebracht. Unterwegs plagte jedoch unglücklicherweise — oder vielmehr für ihn glücklicherweise — ein Reiten, so daß das Auto sich überhüllte, wobei der Lenker und der Beifahrer getötet wurden. Die beiden Gendarmen und der Freund des Kranken lagen bewusstlos am Wege, während dieser selbst vollständig unterlegt geblieben war. Die alsbald zur Hilfe herbeieilenden Leute fanden ihn bewußt, den Verletzten den ersten Verband anzulegen. Durch den unglücklichen Sturz des Autos hatte er seine Verstandeskraft völlig wiedererlangt, ohne sich jedoch bemerkt zu werden, daß er jemals geisteskrank gewesen sei.

Verheerendes Großfeuer.

WAB Berlin, 23. Okt. In der Berliner Kalkofabrik brach Großfeuer aus. Das die Fabrik und die Lageräume mit 200000 Mtr. Geld zerstörte. Die wertvolle Regalmassener wurde zerstört. Der Schaden beträgt ungefähr eine Million Goldmark. Man hofft, den Betrieb in einigen Wochen wieder aufnehmen zu können. Als Brandursache wird Kurzschluß angegeben.

Zugzusammenstoß.

WAB Dresden, 23. Okt. Gestern früh fuhr ein von Dresden kommender Vorortzug bei dem Bahnhof Birna einem ausfahrenden Güterzug in die Flanke. Der Lokomotivführer des Personenzuges hatte die Haltestelle des Güterzugs nicht rechtzeitig erkannt. Als er diese bemerkte, brach er sofort sehr stark, doch konnte er den Zug infolge des Reises auf den Schienen nicht sofort zum Halten bringen, so daß der Zug weiterlief. Mehrere Wagen des Güterzugs, sowie die Lokomotive und der Zugführerwagen des Personenzuges entgleiteten. Personen sind nicht verletzt worden.

Mehrere Petroleumraffinerien im Baku Distrikt von Rebellen in die Luft gejagt.

WAB Paris, 23. Okt. Chicago Tribune meldet aus Kanton, daß die georgischen Rebellen mehrere Petroleumraffinerien im Baku Distrikt in die Luft sprengten. Die Eisenbahnlinie sei an verschiedenen Stellen zwischen Baku und Batumi zerstört worden.

Für die Küche.

Frankische Anecd.

3 Milchbröden schneidet man in kleine Würfel und röstet sie in Schmalz schön gelb. Dann macht man von 130 Gr. Mehl, 3 ganzen Eiern und etwas Milch einen dicken Pfannkuchenteig, gibt das geröstete Brot hinein und läßt es wenigstens 2 Stunden stehen. Nun gibt man mit einem Löffel 2 g in kochendem Salzwasser und läßt die Knödel eine halbe Stunde stehen. Sie müssen gleich zu Tisch gebracht werden.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

Berlin, stellte diese Forderungen „an Reich, Staat und Gemeinde“ und sieht sie erfüllt durch Schaffung und Zumeilung von Arbeit und Arbeitslohn nach Gesichtspunkten der sozialen Gerechtigkeit, durch eine intensive Wohnungsfürsorge, endlich durch eine glückliche Lösung der Arbeitszeitsfrage. Frau Heßberger, Berlin stellte folgende Forderungen „an die katholischen Frauen“: Ein charakteristisches Merkmal unserer Arbeit soll sein, daß wir die größten Forderungen zur Erneuerung von Ehe und Familie an uns selbst stellen. Wir katholischen Frauen wollen wieder das altchristliche Ehe- und Familienideal zur Richtlinie des Lebens machen. Das liegt in der heutigen schweren Zeit ein stilles Heidentum voraus. Wenn wir aber diesen Heroismus des einzelnen fordern und zur Rettung aller fordern müssen, dann sind wir ebenso stark verpflichtet, durch die Wiedererweckung des Geistes altchristlicher Liebe, Ehe und Familie zu stützen und zu schützen, durch das einheitliche Bestreben, in das tägliche Leben wieder den Geist der Güte, der nachsichtigen Liebe hineinzufragen. Als besondere Aufgabe wollen wir pflegen eine geistliche und eine wertvolle Caritas. Liebesvolles Verständnis für die junge Ehe, kluger Rat der erfahrenen Frau in innerer und äußerer Not könnten oftmals die Schuld und damit die Zerrüttung einer Ehe fernhalten. Dann muß aber auch die persönliche

gundes beigebracht: „Die neunte Generalversammlung des D. A. F. hatte in ersten Vorträgen und Bepfahrungen die katholische Auffassung von Ehe und Familie sich vor Augen gestellt. Als Grundlage erkennt sie den sakramentalen Charakter der Ehe, aus der das Idealbild der heiligen Ehe aufsteigt, in die sich die Verpflichtung, dieser edlen katholischen Auffassung und ihrer Verwirklichung den Boden zu schaffen und den sittlichen Einfluß der reinen Frau in der Ehe zu stärken. Dabei ist sie sich sehr über die ungeheuren Schwierigkeiten und die furchtbare Not unserer Zeit, die gerade diese Gestaltung der Familie bedrohen, bewußt. Daher fordert sie, daß Staat und Gemeinde mit allen möglichen sozialen Erleichterungen helfen. Vor allem aber fordert sie das Aufleben der altchristlichen Liebesgegnung, die in selbstloser Liebe für die bedrängte Familie sorgt. Und darin sieht sie einen Weg zur Erneuerung unseres Volkes.“

Mit dem katholischen Grusse „Gott sei Segen Christus“ wurde die neunte Generalversammlung des D. A. F. geschlossen.

Wilhelm Busch.

Eine wahrhaftige Begebenheit.

Von Otto Antbes.

Eine Gesellschaft kunstverständiger junger Leute kam auf einer Wanderung in das Dörfchen Weichhausen im Harz, wo Wilhelm Busch gestorben ist. Sie suchten den Kirchhof auf und besahen mit Andacht die einfach würdige Grabstätte des großen Dichters. In der Mitte des Kirchhofes stand ein Grabstein, der, ein Kest des Verstorbenen, seine letzten Lebensjahre betrauert hatte, und segnete dann, ganz erfüllt von den süßen Schauern der Erinnerung an einen bedeutenden Toten, ihren Weg fort. Auf einer Höhe vor dem Dorf trafen sie einen einsamen Schäfer. Sie ließen sich in ein Gespräch mit ihm ein, ein Wort gab das andere, und zuletzt fiel auch der Name Wilhelm Busch.

„Da“, sagte der Schäfer in tiefen, schier großen Tönen und wiegte das greise Haupt — „der Mann ist uns zu früh genommen worden.“

Die jungen Leute überließ es heiß, daß das Andenken des schwermütigen Spotters selbst in diesem einfachen Manne so lebendig war.

„Sie haben ihn lieb gehabt?“ fragte einer.

Der Schäfer hörte nicht. Sein Blick ging ins Weite, dort hinüber, wo im Duft des Dörfchens verlor, und mit Grabsteinen sagte er: „Der Mann hätte uns länger erhalten bleiben müssen.“

Eine ergreifende Stille trat ein.

Dann wagte noch einmal einer das Wort: „Sie fühlen, daß er etwas Großes war?“

Der Schäfer sah den Sprecher verständnislos an. Dann aber, das Auge wieder fernhin gerichtet, nickte er ein paarmal und sagte: „Er war unser bester Sievergaber. So einen kriegen wir nicht wieder ins Dorf.“

Bemerktes.

Eigenartige Heilung eines Geisteskranken.

Nach Berichten verschiedener spanischer Blätter hat ein reicher Gutbesitzer, der vor kurzem geisteskrank geworden war, auf recht eigenartige Weise einen Verstand wiedererlangt. Die ihn behandelnden Ärzte haben erklärt, daß seine Geisteskrankheit unheilbar sei, und eine Überführung in eine Irrenanstalt für notwendig erachtet. So wurde er denn in Begleitung eines Freundes, eines Polizeibeamten und zweier Gendarmen in einem Auto dorthin gebracht. Unterwegs plagte jedoch unglücklicherweise — oder vielmehr für ihn glücklicherweise — ein Reiten, so daß das Auto sich überhüllte, wobei der Lenker und der Beifahrer getötet wurden. Die beiden Gendarmen und der Freund des Kranken lagen bewusstlos am Wege, während dieser selbst vollständig unterlegt geblieben war. Die alsbald zur Hilfe herbeieilenden Leute fanden ihn bewußt, den Verletzten den ersten Verband anzulegen. Durch den unglücklichen Sturz des Autos hatte er seine Verstandeskraft völlig wiedererlangt, ohne sich jedoch bemerkt zu werden, daß er jemals geisteskrank gewesen sei.

Verheerendes Großfeuer.

WAB Berlin, 23. Okt. In der Berliner Kalkofabrik brach Großfeuer aus. Das die Fabrik und die Lageräume mit 200000 Mtr. Geld zerstörte. Die wertvolle Regalmassener wurde zerstört. Der Schaden beträgt ungefähr eine Million Goldmark. Man hofft, den Betrieb in einigen Wochen wieder aufnehmen zu können. Als Brandursache wird Kurzschluß angegeben.

Zugzusammenstoß.

WAB Dresden, 23. Okt. Gestern früh fuhr ein von Dresden kommender Vorortzug bei dem Bahnhof Birna einem ausfahrenden Güterzug in die Flanke. Der Lokomotivführer des Personenzuges hatte die Haltestelle des Güterzugs nicht rechtzeitig erkannt. Als er diese bemerkte, brach er sofort sehr stark, doch konnte er den Zug infolge des Reises auf den Schienen nicht sofort zum Halten bringen, so daß der Zug weiterlief. Mehrere Wagen des Güterzugs, sowie die Lokomotive und der Zugführerwagen des Personenzuges entgleiteten. Personen sind nicht verletzt worden.

Mehrere Petroleumraffinerien im Baku Distrikt von Rebellen in die Luft gejagt.

WAB Paris, 23. Okt. Chicago Tribune meldet aus Kanton, daß die georgischen Rebellen mehrere Petroleumraffinerien im Baku Distrikt in die Luft sprengten. Die Eisenbahnlinie sei an verschiedenen Stellen zwischen Baku und Batumi zerstört worden.

Für die Küche.

Frankische Anecd.

3 Milchbröden schneidet man in kleine Würfel und röstet sie in Schmalz schön gelb. Dann macht man von 130 Gr. Mehl, 3 ganzen Eiern und etwas Milch einen dicken Pfannkuchenteig, gibt das geröstete Brot hinein und läßt es wenigstens 2 Stunden stehen. Nun gibt man mit einem Löffel 2 g in kochendem Salzwasser und läßt die Knödel eine halbe Stunde stehen. Sie müssen gleich zu Tisch gebracht werden.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

WAGAL'S anse, barame Küche.

Offen, fabrikmäßig Fabrikat mit Garantiechein. Preis u. Gummizug 70. — Laternen mit 20. — M. 2.50 Dresden M. 8. — Schläuche M. 1. — und alle Teile billig.

Christ. Kieß, Dipe.

hilt in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhafter Bezug in großen Originalflaschen zu 50 C.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Oberm. Prof. Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Kaiserhof- Lichtspiele

Olpe :: Martinsstraße 24.

Samstag, den 25. u. Sonntag, den 26.,

Der meistgelesene Roman
der Berliner Illustrierten Zeitung:

Dr. Mabuse

1. Teil.

Der große Spieler

Ein Bild der Zeit.

10 prachtvolle Akte.

Hauptrollen:

Rudolf Klein-Rogge, Aud Egede Wissen,
Alfred Abel, Paul Richter, Carl Huszar
u. s. w.

Die Nibelungen

Die Nibelungen

Chaplin solo allein

Original amerikanische Groteske

in 2 tollen Akten.

In der Hauptrolle der grosse Sorgenbrecher

Charlie Chaplin.

Beschreiben kann man das nicht, man muss
Chaplin sehen, muss über seine unwiderstehliche
Komik Tränen lachen.

Anfang: Samstag und Sonntag abend 8 1/2 Uhr,
Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr.

In Anbetracht des zu erwartenden großen Andranges wollen
man nach Möglichkeit die Samstags-Vorführung besuchen.

Der letzte Zeppelin

eine Leistung und ein Opfer des deutschen Volkes, hat am 12. Oktober, dem Tag der Entdeckung Amerikas durch
Columbus, Deutschland verlassen um einer anderen Nation zugute zu kommen. Die großen Hallentore in Fried-
richshafen mußten sich auf Grund von Verfallens für lange Zeit schließen, wenn nicht der vernünftigeren Geist von
London eine Weiterführung dieses gigantischen Werkes des Grafen Zeppelin ermöglicht.

Dieser große Deutsche hat dem deutschen Volk jedoch noch ein anderes Vermächtnis hinterlassen. In weiser
Vorausicht der wachsenden Bedeutung des Flugzeuges neben dem Luftschiff betraute er seinen genialen Mitarbeiter
Dornier schon vor vielen Jahren mit der Konstruktion von Ganzmetallflugzeugen und wurde damit ein Pionier des
deutschen Metallflugzeugbaues. So bauen denn die Dornier-Metallbauten am Bodensee in enger Verbindung mit
dem Zeppelin-Konzern Ganzmetallverkehrsflugzeuge, von denen der bekannte Typ „Komet“ fast zwei Jahre schon
durch den Deutschen Aero Lloyd zur internationalen Personen- und Frachtbeförderung gebraucht worden ist.

Wenn Deutschland auf die Weiterentwicklung seines Luftschiffbaues zunächst verzichten muß, so hat es die
doppelte Pflicht, das andere Erbe Zeppelins zu pflegen und den Flugzeugbau als Verkehrsmittel der Zukunft
zu fördern. Um Zeppelins Vermächtnis seiner Bedeutung entsprechend zu erfüllen und der deutschen Luftfahrt ihren
Platz in der Welt zu sichern, genügt das bisher Geschehene nicht. Jeder Deutsche muß nach seinen Kräften an dem
Weiterbau mitarbeiten.

Im Gedenken an die wunderbare Voraussicht und Tatkraft des Grafen Zeppelin soll eine größere
Anzahl Ganzmetall-Verkehrsflugzeuge Typ „Komet“ gebaut werden. Im Interesse der Förderung des deutschen
Flugwesens wird jedem Deutschen, allein oder mit einem Freundeskreise, Gelegenheit gegeben, an diesem Plan
tätig mitzuarbeiten, und zwar durch Geldbeiträge, für die er Zeppelin-Flugzeuge erhält, deren kleinerer Teil
für den Bau von größeren und verbesserten Dornier-Ganzmetall-Verkehrsflugzeugen Typ „Komet“
verwandelt wird, die dem Deutschen Reich als Geschenk angeboten werden. Zur Verwirklichung dieses
Gedankens stellt, im Einverständnis mit dem Zeppelin-Konzern, der Deutsche Aero Lloyd als Treu-
händer seine über ganz Deutschland verbreitete Organisation zur Verfügung. Jeder Zeichner erhält
als Gegenleistung für die Hergabe des Geldes einen besonderen Flugchein „Zeppelin“, der je nach der Höhe
seiner Zeichnung ihm neben der Unterstützung des deutschen Flugwesens die Möglichkeit gibt, sich auch persönlich
fliegerisch zu betätigen. Die Zeichnungen können in Höhe von Mk. 25.—, Mk. 50.—, Mk. 100.— und einem
Vielfachen hiervon erfolgen. (Näheres siehe unten.)

Jeder Flugchein zeigt links das Bild des Grafen Zeppelin mit seinem Wahlspruch „Durch-
halten“, in der Mitte ein Bild des ersten „Komet“ und rechts ein Bild des deutschen Fliegerpioniers Otto
Lilienthal mit seinem Wahlspruch „Opfer müssen gebracht werden!“

Per aspera ad astra!

Deutscher Aero Lloyd Zeppelinhafen Staaken.

*) Diese Zeichnungen berechnen innerhalb 3 Jahren zu den üblichen Flugbedingungen bei Mk. 25.— zu
einem Rundflug, bei Mk. 50.— zu zwei, bei Mk. 100.— zu fünf Rundflügen. Diese Rundflüge können von einem
der vom Deutschen Aero Lloyd benutzten Flughäfen in Deutschland ausgeführt werden. Die meisten großen deutschen
Städte haben schon Flughäfen oder die Schaffung derselben ins Auge gefaßt. Der Deutsche Aero Lloyd beschließt,
wie mit den alten auch mit den neuen Flughäfen Verbindung zu unterhalten. Die Berechtigung zum Reiseflug
ist übertragbar.

*) Zeichnungen können bei allen Groß-Banken und führenden Bankhäusern und allen Agenturen der Han-
samburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd auf das Konto des Deutschen Aero-Lloyd, Zeppelinhafen
Staaken, gegen Quittungsvorlage vorgenommen werden. Uebersendung der Flugheime „Zeppelin“ an die Zeichner
erfolgt direkt von Staaken.

Kommen! Sehen! Staunen!
Wie im Frieden!

Von Samstag, dem 25. Oktober ab
findet

in Olpe,
— Martinstraße 41, —

gegenüber der Firma Gebr. Kemper
großer Riesenverkauf von

Emaillé-Waren

statt.

Keine Schleuderware, sondern nur
erstklassige schwere emaill. Fabrikate
aus der Ahlener Industrie.

Es gelangen zum Verkauf riesige Mengen
Kochtöpfe, Eimer, Schüsseln, Milchhomer,
Kaffeekannen, Wasserkessel und vieles andere
Alles zum Ausverkauf! Kein Kaufwag!
Nur 6 Tage! Nur 6 Tage!

Großer Umfag, kleiner Nutzen.
Niemand veräume diese Kaufgelegenheit,
denn alles auf zum Riesenverkauf in Olpe!

Es ladet ein

der Verkäufer.

Anerkennung.

Bitte senden Sie mir noch eine Flasche

Sozon-Eligier.

Ich bin erstaunt, endlich ein Mittel gefunden zu haben,
welches tatsächlich auf Herz und Nieren stärkend wirkt.
Durch Ihr Sozon-Eligier fühle ich mich ganz anders.
Otto Benefeld, Ohligs.

Allein echt:
Wehrhofener Naturheil-Zentrale, Elberfeld.

Niederlage: Apotheke in Olpe,
Apotheke & Drogeriehandlung, Drolshagen,
Drogerie Frig. Beckmann, Grevenbrück.

Leistungsfähige und angeordnete Großhandlung in
techn. Oelen und Fetten usw.
sucht für Olpe und Umgegend tüchtigen, fleißigen

Vertreter

der auf Grund seiner persönlichen Beziehungen bei
Werken, Fabriken usw. gut eingeführt ist. Hohe Pro-
vision und günstige Bedingungen zugesichert. Ausführ-
liche Angebote mit bish. Tätigkeit unter 43480 an die
Geschäftsst. bis. Bis.

Hotel Kaiserhof Olpe.

Sonntag vormittag von
11 1 Uhr
und nachmittags ab 4 Uhr

großes

KONZERT

Fleißiges, kath.

Mädchen

19 Jahre, von 14 Jahren
in besserem Haushalt, tätig,
sucht sofort Stelle
in ruhigem Haushalt.
Angaben unter 43475 an
die Geschäftsst. d. Bis.

Ueberzieher

und zwei
Herrenanzüge

nach gut erhalten, billig zu
verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst.
ds. Bis.

Hohen Verdienst

sind, jedw. fleiß. Herren
jed. Standes dauernd durch
Besuch v. Landw. u. Klein-
tierhaltern für altbekannte
Firma. Off. erb. unter 2.
R. 7727 an Rudolf Wölfe,
Leipzig. 43498

Linoleum-

Tappeiche
Vorlagen
Läufer

Cocosläufer

Fussmatten

A. Zimmermann,

Olpe b. Landratsamt.
Tel. 240

Belohnung

bekommt ein jeder, der mit
Personen die an meinen
Anschlagbüden

Plakate abreißen

so nachhaltig macht, daß
Anzeige wegen Sachbeschä-
digung erfolgen kann.

Gottfr. Marx Olpe.

Schlachthof Olpe
Freibank.

Der Verkauf von

Rindfleisch

Samstag vormittag 10 Uhr
findet nicht statt.

Der Schlachthofvorsteher.

Schlachthof Olpe.

Der nächste Schlach-
tag ist

Dienstag, den 28. Okt.

Der Schlachthofvorsteher.

Bekäufer

Saatroggen,

1. Abfaat

u. Thomasmehl

hat abzugeben

Josef Hülsmann,

Grevenbrück.

3438 Telefon 54.

3 od. 4-Zimmer-

Wohnung

von kleiner ruhiger Familie
sowohl oder zu Anfang nächsten
Jahres gegen Friedensmiet-
in Olpe oder näherer Um-
gegend gesucht.

Von wem, zu erfragen unt.
Nr. 43400 in der Olpe
des Sauerl. Volksblattes

Neu-Baum

8 f. i. e. m.

schreibe allen Ver-
suchen den besten
Erfolg zu. Ich bin
Toufende von
schönen Baumzucht-
ern bezeugen. Zu
Hilfsmittel erwünscht.

W. D. v. d. W.

Geleitend (G. Wölfe)
O. I.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
morgen 3 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, den

Landwirt

Franz Jos. Lütticke

im Alter von 70 Jahren nach langem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit
den hl. Sterbsakramenten zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstor-
benen bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Franz Joseph Lütticke
Josephine geb. Bieker

Freudenhausen, den 24. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem
27. Oktober, morgens 9 Uhr in Drolshagen,
daran anschließend das Erdenamt. 43497

Große öffentliche Zentrums-

Versammlung

am Sonntag, dem 26. Okt. nachm.
4.30 Uhr in der Schützenhalle

zu Altenhundem

Abgeordneter Schmelzer spricht über die
„politische Lage“ und nimmt Stellung zu den
Ausführungen des Festredners gelegentlich der
Tagung des Jungd. Ordens am 5. Oktober.

Freie Aussprache. Freie Aussprache.

Das Ortskomitee der Zentrums-Partei

Altenhundem.

Zu Allerseelen

empfehle

Grabkränze u. Sträuße

in jeder gewünschten Preislage u. Ausführung
sowie

Topfblumen, Primeln

u. Chrysanthemum.

Bestellungen werden prompt erledigt.

Ferner

zur Herbstpflanzung

alle Sorten Obst-, Beeren- u.

Ziersträucher.

Preisliste auf Wunsch.

Instandhaltung und Umänderungen von-
Gärten, Baum- und Sträuchererziehung werden
prompt und sachgemäß erledigt. (43487)

Hub. Ahmann, Gartenbaubetrieb

Bongel, Telefon Dersent. Amt Grevenbrück.

Landwirtschaftlicher Lokalkerein

Wenden.

Zu einer

General-Versammlung

am Sonntag, dem 26. Oktober nachm. 3.30 Uhr im
Saale der Wirtschaft Arens zu Wenden wird hiermit
freundschaftlich eingeladen.

Tagungsordnung:

1. Erwählung von Vorstandsmitgliedern für Elben-
und Altenhundem.
2. Beschaffung von Kredit zur Bezahlung des Saat-
Roggens.
3. Bezug von Pflanzkartoffeln (Bekämpfung des
Kartoffelkäfers).
4. Vortrag des Herrn Direktor Cramer über Kalte-
düngung.
5. Verlesung nicht abgeholter Gemeinn.

Wenden, den 24. Oktober 1924.

Der Vorsitzende.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 26. Oktober.
Kommunion-Sonntag der Stauen.

Wachkirche in Olpe.

5 1/2 Uhr hl. Messe. — 7 Uhr Frühmesse. — 9 Uhr
hl. Messe mit Predigt. — 10 Uhr Nachm. mit Predigt.

1 1/2 Uhr Freikirchliche. — 2 Uhr Christliche
Anacht. — 3 Uhr Versammlung mit Stern-erleucht.
für die Jung-Leuten-Vereinigung (Jüngere Abteilung).

Kapelle im Mutterhaufe:
7 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Kapelle im Krankenhaus.
7 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Kapelle in Ahleringhausen.
9 Uhr Nachm. mit Predigt.

Evang. Kirche.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. — 10 1/2 Uhr Kinder-
gottesdienst.